

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

300 (23.12.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555754](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Niedersächsische Haupt-Edition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Auslaufer Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Ausgabezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Schätzabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach jährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Beitragsfeld.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Abonnementpreis für die schriftgepolsterte Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Niedersachsen und Umland, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamezelle 50 Pf.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Sonnabend den 25. Dezember 1911.

Nr. 500.

## Aufgaben der Sozialdemokratie im nächsten Reichstag!

v.

### Schutz vor Unfall und Krankheit.

Bei dem heutigen Stand der Dinge hängt die Entwicklung der Arbeiterschutzgesetzgebung in erster Linie vom Willen des Bundesrates ab. Das Recht der Fraktionen, einzelne Gesetzesvorläufe zur Beratung zu bringen, steht so gut wie ganz nur auf dem Papier. Der Bundesrat bestimmt, welche Gesetzesvorläufe im Reichstag beraten werden und wie sie bei ihrer Einbringung aussehen sollen. Der Reichstag kann dann diese Entwürfe annehmen oder ablehnen oder auch ändern, aber ob der veränderte Entwurf Gehe wird, das hängt wieder vom Bundesrat ab, und nirgends macht der Bundesrat von seinem Einspruchrecht so oft und so entschieden Gebrauch, wie gerade bei Arbeiterschutzgesetzen.

Es kommt gewöhnlich gar nicht so weit, daß der Reichstag ein Gesetz in einer Form beschließt, die dem Bundesrat unangenehm ist. Raum darf in der Kommission oder in der zweiten Lesung des Plenums ein Widersatz gegeben sein, der nach Ansicht der Regierung den Arbeitern zu weit entgegenkommt, so erhebt sich der Staatssekretär des Innern, um im Namen der verbündeten Regierungen zu verhindern, daß der Entwurf in der eben beschlossenen Form die Zustimmung des Bundesrates nicht finden würde. Und diese Erklärung ist für die bürgerlichen Arbeitersfreunde stets das Signal zur Zahnenvorlauff. Statt zu erläutern: Wir bestehen auf dieser notwendigen Änderung und überlassen die Verantwortung für das Scheitern des Gesetzes den verbündeten Regierungen, verkünden sie sofort gebrochen und demütig, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, würden sie auf die vorgeschlagenen Änderungen wieder verzichten. Auf diese Weise sind die verschiedenen, den Arbeitern nützlichen Vorschläge aus der Reichsversicherungsordnung hinausgedrängt worden, auf diese Weise wurden durch einen grotesken Unfall des Zentrums die Lohnmänner im Heimarbeiterschutzgesetz zu Fall gebracht. Bei dem Arbeitskampfgesetz bestanden die Regierungsvertreter darauf, daß den Arbeiterschutztretern das positive Wahlrecht zu den Kammerwahlen erhalten müsse, das Gesetz blieb unerledigt, sonst hätte man auch hier wieder das gewohnte Schaulpiel erleben dürfen.

Diese Art, Arbeiterschutzgesetze zu machen, ist der reine Arbeiterschutz. Der Widerstand der verbündeten Regierungen, von dem sich die bürgerlichen Arbeitersfreunde „überreden“ lassen, ist in nicht wenigen Fällen bestellte Arbeit. Eine solche Gelegenheit, sich gratis und franco als Arbeiterschutz zu empfehlen, gibt es garnicht, als wenn man irgend eine Arbeitersforderung an nimmt mit dem Bewußtsein, daß wegen des bundespolitischen Widerstandes aus der Sache ja doch nichts werden wird! Wie es eine gewisse Sorte Freuden gibt, die sich willig vergraben läßt, so gibt es auch eine gewisse Sorte von Reichstagsabgeordneten, die sich mit größtem Vergnügen dem Zwang des Bundesrates unterwerfen, um nachher den Wählern zu erklären: „Nicht war eben nicht zu erreichen!“

Soll es mit der Arbeiterschutzgesetzgebung, die zugleich natürlich auch den Schutz der Angestellten in sich einschließt, im Deutschen Reich endlich vorwärts gehen, dann

muss zunächst mit diesem ganzen System gebrochen werden, das namentlich vom Zentrum und den sogenannten „christlichen Arbeiterschülern“ bis zur Meisterschaft ausgebildet werden ist. Eine ganz andere Machtsverteilung unter den gegebenden Faktoren muß platzen. Der Reichstag muß den ersten Willen zur sozialpolitischen Arbeit haben und zugleich auch die Kraft besitzen, diesen Willen dem Bundesrat aufzuzwingen. Auf der anderen Seite muß aber auch den Regierungen, die den Bundesrat bilden, in den Landtagen bedeutet werden, daß sie nicht dazu bezahlt werden, um Schafsmacherinteressen zu vertreten und Arbeiterverrätern für ihre schmeichelnde Rolle die Stichworte zu liefern.

Erst wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, wird es möglich sein, in der Arbeiterschutzgesetzgebung ernste Fortschritte zu machen.

Die sozialdemokratische Fraktion fordert vor allem die Einführung des gesetzlichen Arbeitsschutzes, wenn es nicht anders geht, idemweise, indem die Arbeitszeit im Laufe einiger Jahre bis auf acht Stunden herabgesetzt wird. Doch muß in manchen, besonders gefährlichen oder die Arbeitskraft übermäßig in Anspruch nehmenden Betrieben auf die sofortige Einführung einer achtstündigen, event. noch längeren Arbeitszeit bestanden werden. Sie verlangt weiter das Verbot jeder vermeidbaren Nacharbeit, das Verbot der Kinderarbeit, auch auf dem Lande, eine 35-stündige Ruhepause in jeder Woche, durchgreifende Schutzwirksamkeiten zur Verhütung von Unfällen und Gewerbekrankheiten.

Die sozialdemokratische Fraktion wird sich jedoch nach alter Gewohnheit in ihren gesetzgeberischen Anregungen und Vorschlägen nicht auf allgemeine Schwelbemerkungen befränen, sondern den Verhältnissen der einzelnen Gewerbe und Berufsgruppen im eingehenden nach geben und die von den Arbeitern und Angestellten selbst aufgestellten Forderungen an die Gesetzgebung nachdrücklich vertreten. Ob es sich um Kaufleute oder Ingenieure, um Bäder oder Arbeitnehmer, um Bergarbeiter, Fabrikarbeiter, Metallarbeiter, Glasarbeiter oder Landproletarier, um Mühlenarbeiter oder Textilarbeiter, um Gehilfen der verschiedenen Handwerke und Schanzbetriebe, um Heimarbeiter oder Lehrlinge handelt — jeder Beruf, jede Angestellte- oder Arbeiterschicht hat ihre besondern Verhältnisse, Röte und Forderungen, und für alle ihre Wünsche, soweit sie auf dem Wege der Reichsgesetzgebung befriedigt werden können, tritt die Sozialdemokratie, als die Interessenvertretung der Lohnempfänger, plausibel ein.

Es ist unmöglich, im Rahmen eines einzelnen Artikels die ganze kolossale Vorarbeit darzustellen, die in dieser Beziehung schon von den bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen geleistet worden ist. Wir müssen vielmehr auf die zahlreichen Artikel verwiesen, in denen dieses Thema von uns bereits ausführlich, wenn auch bei weitem nicht erhaben, behandelt worden ist. Eine große sozialdemokratische Fraktion im nächsten Reichstag, die wo-

möglich aus Angehörigen und Sachverständigen der verschiedenen Berufsgruppen bestehen soll, wird sich in die notwendige Spezialisierung dieser gewaltigen Arbeit noch mehr verleben können, sie wird aber dann ihrer großen Zahl, auch besser als ihre Vorgängerinnen einstehen, die Forderungen des Arbeiters und Angestellten an die Gesetzgebung durchzusetzen.

Zoll noch wichtiger als der gesetzliche Zwang des Arbeiterschutzes ist die gesetzliche Freiheit der Arbeitersbewegung, die unter allen Umständen nicht nur in dem bestehenden Ausmaße gewahrt, sondern bedeutend erweitert werden muß. Das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten wird durch den terroristischen Schartmohergeist, der in Reichs- und Staatsbetrieben, sowie in den kleinen Betrieben der modernen Industrie breit, immer schärfer bedroht. In der Landwirtschaft ist es durch Gejindereordinungen und Koalitionsverbote vollständig gehemmt.

Aber der bestehende, den Arbeitern so ungünstige Zustand genügt den Schartmodern längst nicht mehr. Was ihr Ziel ist, das sprach der alte Kämpfer der Buchhausvorlage G. A. Bued aus, als er im Dezember 1910 in einer Versammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller logte:

Die jetzige Lage stellt die Arbeitgeber vor die Notwendigkeit, sich trocken Spaltung der Industrie festzuhalten, um mit unerührbarer Willen die Gewerkschaften zu vernichten und niedergeschlagen.

Das Regent, nach dem dieser Vorschlag Bueds ausgeführt werden soll, hat neulich der Staatsminister Graf Bismarck von Eickstädt in einer sächsischen Kammer vertraten:

Aus seinen Ankündigungen ist zu schließen, daß im nächsten Reichstag ein Kampf um die Koalitionsfreiheit der Arbeiter tobend wird, wie er seit dem Fall des Buchhausgeistes nicht mehr erlebt worden ist. Die sozialdemokratische Fraktion wird in diesem Kampfe nach dem bewährten Grundriss handeln: „Der Sieg ist die beste Parade!“ Und wenn sie so stark wird, wie es den Büttner und Interessen der flaschenbewohnten Arbeiter entspricht, dann wird es ihr gelingen, das Koalitionsrecht nicht nur in dem bisherigen Umfang aufrechtzuhalten, sondern es zur vollen Koalitionsfreiheit für alle, auch für Angestellte, Staats- und Landarbeiter, zu erweitern.

Nahezu 80 Prozent, vier Fünftel der gesamten erwachsenen Bevölkerung bestehen aus Arbeitern und Angestellten, sind also an dem Fortschritt des Arbeiterschutzes interessiert, wie an der Erringung einer wirtschaftlichen Koalitionsfreiheit mit Leib und Leben interessiert. An dem Tage, an dem sich diese ungeheuren Massen klar darüber geworden sind, daß sie nur in der Sozialdemokratie die tatkräftige Vertretung ihrer Interessen finden können, wird die Zeit für alle Arbeitende vorüber sein.

Der 12. Januar wird zeigen, wie nahe wir diesem Tag oder wie weit wir von ihm noch entfernt sind.

### Politische Rundschau.

Rüstringen, 22. Dezember.

#### Wählt keinen Liberalen!

Die Liberalen haben die polizeiliche Sorge gegen Fremdsprachige und Jugendliche verhindert.

Mit Zustimmung der Liberalen sind in das neue Reichsvereinsgebot die Bestimmungen aufgenommen worden, die Niedersachsen den Gebrauch ihrer Muttersprache in Versammlungen und den Jugendlichen die politische Belästigung überhaupt verbietet. Dadurch sind die niedersächsischen Bevölkerungssteile des Reiches (Brabant, Polen, Dänemark usw.) sowie die massenhaft ins Land gezogene fremdsprachige Bergarbeiter, Bauarbeiter und Landproletarier jeder Versammlungsfreiheit beraubt worden. Angehobene Politiker des Auslandes, die nach Deutschland kommen, um die Sache des Friedens zu fördern, werden von der Polizei verhindert, in ihrer Muttersprache öffentliche Ansprachen zu halten. In diesem europäischen Standort trägt die reaktionäre Geschmackerei der Liberalen schuld

Noch schlimmer verbüßt es sich mit den Jugendlichen. Denn der Jugendblättervertrag des Reichsvereinsgebotes hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem Anschlagsgebot gegen die Arbeiterjugend entwickelt. Während der Staat alle Befreiungen, die darauf gerichtet sind, die Jugend in antifaschistischem Sinne politisch zu befähigen, nicht nur nicht verhindert sondern fördert und planmäßig unterstützt, wird ebenso planmäßig jede Jugendorganisation verfolgt, die auch nur im entferntesten im Verbot steht, mit der Arbeiterbewegung irgendwie Verbindung zu haben.

Diese planlose Wirkungen des Reichsvereinsgebotes sind im Reichstag von der Sozialdemokratie vorausgefegt worden. Die Liberalen aber fühlten sich dadurch nicht gebunden, für den Sprachenparagraphen, den Jugendlichenvertrag und ähnlich für das ganze Gesetz zu stimmen.

#### Ein Schulbeispiel bürgerlicher Wahlschwundes.

Am ersten Reichstag zum Nationalliberalen Handbuch befindet sich auf Seite 4 folgender „Beweis“ für die Belastung der Arbeiter durch die Sozialdemokratie:

„Der Verband der Täppler (Ortsverwaltung Berlin) hatte in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1908 nach dem Bericht des Vorwärts folgende Einnahmen aus den Beiträgen seiner Mitglieder zu verzeichnen: Kosten der Ortsverwaltung 26.914 M., Postallofse 15.257 M., Berliner Verwaltung 4035 M., zusammen also 46.206 M. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder betrug 1902, so daß das einzelne Mitglied ein Betrag von durchschnittlich 1,84 M. wöchentlich oder 98,08 M. jährlich entfällt. Diese Steuer entfällt in dem als reaktionär verstreuten Preußen einem Einkommen von 4200 M. Würde sich die Sozialdemokratie bei der Einführung ihrer Steuerpflichtigen von den gleichen gerechten Grundlagen leiten lassen, wie sie bei der Einführung der Steuerreform der preußischen Landtag verfolgte, so müßten die Berliner organisierten Täppler ein durchschnittliches Einkommen von 4200 M. haben. Ist ihr Einkommen geringer, so beweist das nur, daß die ungerechte und drückende Besteuerung gerade bei der Sozialdemokratie zu finden ist.“

Sowohl das Handbuch, wie jeder mit den gewerkschaftlichen Einnahmen auch nur halbwässige Verträge liefert sta-



feht, kann die Rechnung garnicht stimmen. Wie kommt nun der nationalliberale Staatssatz zu seinem Resultat? Es liegt zunächst hantische Kostenbestände aus allen drei Kassen in Höhe von 11 839 Mark als Einnahme aus Mitgliederbeiträgen ein. Dann kündigt er die 20 Prozent, die der Losfallstufe als Vermögensabteilungen entfallen, und die naturgemäß in beiden Abrechnungen als Einnahme erscheinen, zweimal als Einnahme; weiter legt er 1775 M. Extrabeiträge, die aus der Losfallstufe geleistet wurden, in die Rechnung und schließlich werden auch noch 13 900 M., die aus der Haushalte als Zuschuß zu den Ausgaben geleitet wurden, als aus Mitgliederbeiträgen eingenommen eingetragen. Außerdem noch einige kleinere Posten wie Einnahme der Bibliotheken ihm.

Stellen wir nun das nationalliberale Wohlfahrtsmodell richtig, so ergeben sich folgende Zahlen: Es betrug die Einnahme aus Eintrittsgeldern und Mitgliederbeiträgen in der Kasse der Ortsverwaltung 10 146,95 M., in der Losfallstufe 6 770,00 M., zusammen 16 806,95 M. Das ist nur ungefähr ein Drittel der von dem nationalliberalen Wahlkämpfern angegebenen Summe. Der „Fertum“ ist also rechtlich stark. Eigenartiger Weise hat der Reichsminister die andere Seite der Abrechnung, nämlich die Ausgaben des Verbandes, ganz übersehen. Er müßte aber doch wissen, daß die Bewertung der Summen für die Beurteilung nicht ganz unverständlich ist. Es hätte allerdings dann berichtet müssen, daß die Zulässt in doppelter Weisezahl, in dem sie nicht ganz 17 900 M. von den Mitgliedern erhielt, rund 25 000 M. an Unterstützungen aller Art aussprach. Und das hätte das nationalliberale Konzept völlig verderben. So ist es immer mit diesen Statistiken.

Vielleicht erfahren wir aus dem nächsten Nachtrag zum Handbuch, wienert von den an den Staat geleisteten Steuern an die Arbeiter zurückfließen! Vielleicht erhalten wir auch eine Aufzeichnung über die Summen, die jeder Arbeiter in Form von direkten Steuern an das Reich zahlt und welchen Einkommen diese Summen entsprechen, wenn die „Gerechtigkeit“ der preußischen Steuerreform zugrunde gelegt wird.

### Deutsches Reich.

**Staatssekretär Dr. Solf.** Der Kaiser hat den heiterigen Gouverneur von Samos, Dr. Solf, zum Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes ernannt. Außerdem soll demnächst in den meisten Gouvernementsstellen ein Berlinerbeamter vorgenommen werden. Die Ernenntung des Dr. Solf wird in den Kreisen der Vierheit und Amt, die redlich bemüht gewesen sind, seine Tätigkeit als Gouverneur in möglichst schlechtem Licht erscheinen zu lassen, recht gemischt gefühlt anschein.

Gedächtnis gefunden. Im südlichen Wohlteile Stollberg-Schneeburg, in dem Genosse Schöpflin wieder kandidiert, war es den bürgerlichen Parteien trotz aller Bemühungen bisher nicht möglich gewesen, einen Kandidaten aufzutreiben. Nun haben sich die Nationalliberalen des 21. südlichen Wahlkreises dazu bereit erklärt, den bürgerlichen Parteien im eingesagten Kreise einen Kandidaten zur Verfügung zu stellen, in der Person des evangelischen Arbeiterselbstzüters Fleischer-Annaberg, einem Mann, der seiner robusten Reichsverbandsmauerwerk darüber einen gewissen Aufschluß hat.

Eine Wafflage. In einem Artikel „Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin“ behauptet die „Nationalsozialistische“, daß im Konsumverein Gotha 1906 das Gehalt der Lohnarbeiterinnen von 75 auf 60 M., dasjenige der Lehrmädchen von 25 auf 15 Mark herabgestuft worden sei. Der Konsumverein ging 1906 in Liquidation und wurde höchstens aufgelöst. Die Leitung hat allen Angestellten das volle Gehalt bis zum Salzus geahndet, jedoch beschlossen, falls während der Liquidation noch Kräfte eingestellt werden müßten, sie mit niedrigeren Sätzen abzufinden. Es sind jedoch weder Verkäuferinnen noch Lehrmädchen eingestellt worden!

Ein landläufiger Wind mit dem Sonnenschiff! Der Königliche Landrat des Kreises Oels ist Schlesien erlaubt in der letzten Nummer des amtlichen Kreisblattes folgende Bekanntmachung:

„Ich erwarte, daß alle mir direkt oder indirekt unterstellten Bediensteten, soweit sie im mobilen Alter stehen, sich davon überzeugen, ob sie in die seit gestern ausliegenden Wählervlisten eingetragen sind, und daß im gegebenenfalls im Wege des Einsprungs, der bis zum 21. d. Mts. angebracht sein muß, ihre Ertragung bewirken. Es bedarf keiner besonderen Herabsetzung, daß die Ausübung des Wahlrechts am 12. künftigen Monats die Erfüllung einer Ehrenpflicht für jeden Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten bedeutet.“

Noch deutlicher kann ja der Königliche Landrat nicht werden.

Der erste Sozialdemokrat im Brandenburger Provinziallandtag. Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung hatte Mittwoch die Wahl von Provinziallandtagsabgeordneten vorzunehmen. Hierbei wurde Genosse Dr. Bruno Vorcharz mit einstimmig vom Magistrat und von den Stadtverordneten gewählt. Damit zieht der erste Sozialdemokrat in den brandenburgischen Provinziallandtag ein.

Antimperialistische Demonstration im Hamburger Parlament. Der Hamburger Senat hatte bei der Bürgerschaft die Billigung von 10 000 Mark für ein Denkmal des schon ganz verehrten China-Marschalls Waldersee beantragt, den Hamburg nach dem glorreichen Vaterfeldzug zum Ehrenbürgertum ernannt hatte. Ohne Debatte wurde der Antrag gegen nur fünf Stimmen abgelehnt. So verlor die Weltpolitische Vereinigung und es bleibt nur der Abstimmung. Aber man erinnert sich dabei, wie damals Hunderte Millionen ohne Befragung des Reichstages verputzt wurden und wie der wütende Reichspolitiker Deutschland blamierte.

Wer erhält das Reich? Der Hansabund untersucht die Verteilung der Belastung durch Steuern und Zölle und kommt zu dem Ergebnis, daß vom Geleitforderungsamt des Reiches durch Industrie, Handel und Gewerbe 87 v. H. durch die Landwirtschaft 7,5 v. H. gedeckt werden, bei 5,65

v. H. ist der Anteil nicht mit Genauigkeit zu ermitteln. An den Steuern der Einzelstaaten ist die Landwirtschaft mit 17 v. H. Gewerbe, Handel und Industrie mit 83 v. H. beteiligt. Wer wollte lengen, daß es wieder die industrielle Arbeiterschaft ist, die die von den Fabrikanten, Altengesellschaften ihm abgetretenen Steuern zum allergrößten Teil aufbringt. Und dafür Polizei, Beamte, Rechtsbrüder und Buchdruckergeselle!

Die Alsdamot. Aus der im vierten Quartaljahrheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlichten amtlichen Übersicht über die Schlachtwied- und Gleisbeschaffung ergibt sich, daß der Auftrieb an Dänen, Bullen, Kühen und Schafen 1911 gegen das Vorjahr erheblich zurückbleibt (eine Zunahme zeigen nur die Schlachtungen von Kühen und Schweinen) — trotz des Futtermangels, der angeblich zum Verlust des Viehs notigt! — Entweder ist die Butternot doch nicht so arg, wie die Agraristen behaupten — oder das Vieh wird ins Ausland verkauft. Für die Minister aber gibt es bekanntlich weder Erklärung noch Heilnicht.

Neue Fassung des Gesetzes über die Wahrung militärischer Geheimnisse. Wie wir erfahren, soll der Text des neuen Gesetzes über die Wahrung militärischer Geheimnisse geändert werden, der gegen die Bestimmungen vom Jahre 1889 wichtige Änderungen erfordert. Nach der neuen Fassung, die bald dem Reichstag zugehört wird, machen sich alle Personen, welche sich in einer, die Sicherheit oder die Interessen des Staates schädigenden Absicht einem verbotenen Platz oder einer Besichtigung nähern, Croquis, Pläne, Modelle, Notizen, Artikel oder anderen für eine Information dienende Dokumente oder Nachrichten aufzunehmen oder weitergeben, die einem Feinde direkt oder indirekt nützen können, des nach dem Strafgesetzbuch zu abhenden Hochverrats schuldig. Nach den Bestimmungen vom Jahre 1889 wurden nur Mitteilungen an einen auswärtigen Staat oder an den Agenten eines solchen als Hochverrat betrachtet, welche Unterhebung nach dem neuen Form aufhört. Als verbotene Plätze sind alle Befestigungsanlagen, Arsenale, Fabriken, Werften, militärische Lagerräume, Telegraphen- und Signalkommunikationen anzusehen.

Geschärfung der Kinderarbeit. Der preußische Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, wonach die Ausgabe von Arbeitskarten an schulpflichtige Kinder auf 14½ Jahren heraufgesetzt wird, um Schulfürsten unter allen Umständen von gewerblichen Arbeiten fernzuhalten. Außerdem wurde beschlossen, die Erteilung von Arbeitskarten von der Art des Arbeitsverhältnisses abhängig zu machen. So werden Personen bis zur Vollendung des 16. Lebensalters von jetzt ab nur noch Karten für einfache Arbeitsleistungen, als Laufburschen und Arbeitsburken in leichten Betrieben ausgestellt, dagegen ist die Beschäftigung von Personen unter 16 Jahren von jetzt ab auch in Betrieben der Schwermaschinenfabrik zu abhenden. Hochverrat schuldig. Nach den Bestimmungen vom Jahre 1889 wurden nur Mitteilungen an einen auswärtigen Staat oder an den Agenten eines solchen als Hochverrat betrachtet, welche Unterhebung nach dem neuen Form aufhört. Als verbotene Plätze sind alle Befestigungsanlagen, Arsenale, Fabriken, Werften, militärische Lagerräume, Telegraphen- und Signalkommunikationen anzusehen.

**Der preußische Eisenbahnamt und die ausländischen Arbeiter.** Der preußische Eisenbahnamt hat eine Verfügung erlassen, nach der künftig das Eisenbahnbauen mit noch je 15 von hundert Arbeitern Ausländer sein dürfen. Besonders wird auch in der Beschäftigung hergehoben, daß nur solche ausländische Arbeiter zur Einstellung gelangen, deren Papiere in erster Linie Ausschluß über die Staatsbürgerschaft in Bezug auf Rechtheitsdelikte geben. Außerdem muß zur Gewissheit erwiesen sein, daß die Arbeiter nicht nur selbst gefunden sind, sondern auch aus einer feindseligen Gegend stammen. Vor einiger Zeit hat der Eisenbahnamt strenge Maßnahmen gegen das Waffentragen ausländischer Arbeiter getroffen. Diese Maßnahme ist zu begreifen.

Eine Schwäche macht noch keinen Sommer. Die bürgerliche Presse macht großes Aufsehen davon, daß an der Spitze der 5. Garde-Antanterie-Brigade in Spandau ein bürgerlicher Generalmajor gestellt worden ist und die bürgerlichen Parteien werden darin gewiß ein Entgegenkommen des Kriegsministers erblicken. Der Exklusivität des Garde-Offiziers wird natürlich nicht im mindesten Eintrag dadurch genommen, daß man einige bürgerliche Offiziere in ihrer Reihe hineinzieht. Im Reichstag ist wiederholte Verlangt worden, daß man die hochadeligen Herrenhäuser, die so zahlreich in Potsdam dienen, auch einmal in Grenzgarnisonen versetzen soll. Dazu freilich, daß eine solche Absicht besteht, hat man bisher noch nichts gehört.

Eine Neubewaffnung der Gendarmerie. Für den Dienstgebrauch der preußischen Gendarmerie ist eine neue Selbstladepistole Dreyse (Kaliber 9 Millimeter, Modell 1911), die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Selbstladepistolen, zur Einführung gekommen. — Wenn man doch auch modernere Vorrichtungen über den Gebrauch dieser Waffen geben wollte. Der Jagdwaffe Schieferloß berechtigt, wie notwendig solche Bestimmungen sind.

### Österreich-Ungarn.

Aus dem Parlament. An der gefeierten Sitzung des Abgeordnetenkamtes, die die letzte vor den Weihnachtsfeiern war, entstand bei der Beratung der Frage, ob der Abgeordnete Walz wegen Obstruktion dem Gericht auszuliefern sei, eine erregte Szene. Der Abgeordnete Dr. Hellinger, der den Antrag auf Ablehnung dieser Forderung stellte, rief: „Die großen Männer läßt man laufen, um kleinen Männer überkummt man sich. Wartet nur, ich werde hier schon die Angelegenheiten ganz anderer Herren vorführen. Da werden wir sehen, ob die Herren bei den großen Baumreihen führen bleiben werden!“ (Der Abgeordnete Walz ruft: Siehe Weißfischer!) Dr. Hellinger (fortfahren): „Ja, bei den Baumreihen Dr. Weißfischer hat niemand den Mund aufnehmen.“ Die Auslieferung des Abgeordneten Walz wurde dann befohlen. Hierauf richtet der Abgeordnete Hellinger eine Anfrage an den Präsidenten, in welcher er erklärt, daß der ehemalige Handelsminister

Dr. Weißfischer seine Stellung dazu missbraucht habe, um ein Millionengeschäft mit einer Bank zum Schaden des Staates abzuschließen. Es lage ein erstaunliches Missbrauch des Staatsgemäldes, beziehungsweise ein gemeinsches Verbrechen vor. Walz richtet an den Präsidenten eine Anfrage, ob er die Untersuchung, die er in Sachen des heilsamen Standes mit dem Appellationsrat, die den ehemaligen Handelsminister Weißfischer zum Urheber habe, stellen werde, beantworten lassen wolle. Am Schluß der Sitzung beantwortete der Minister des Innern eine Interpellation der Deutschen Nationalen Hartl und Schreiner über die in Boden vorgenommenen Räume von Ausstellungsräumen der Landesvölkerversammlung gegenüber reichsdeutschen Aufklärern. Gegebe 16 Personen für das Strafverfahren im Gange. Es kann angenommen werden, daß die höchst bedauerlichen Vorfälle Ausnahmen bleiben werden und daß sie gar nicht oder zum geringsten Teile auf nationale Momente zurückzuführen sind. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um solche Vorfälle in Zukunft zu verhindern. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Das Haus bleibt bis Mitte Februar verhaft. Während des Parlamentspauses werden Ende dieses Monats die Deligationen eine dreitägige Recesssion abhalten. Das praktische Ergebnis der abgelaufenen zweimonatigen Sessjon ist ein fehlschlagendes Budgetvorschlag. Die italienische Delegation, die Zisterne- und Wehrreform wurden auf das Dreijährig verlängert. Eine Einigung zwischen Deutschen und Italienern ist trotzdem Großfürstl. zweit schiedliche Minister beraten hat, nicht erfolgt.

**Der Separatismus.** Nach der tschechischen hat sich jetzt auch die rumänische Sozialdemokratie gespalten. Die ultra-nationalen Separatisten trennen sich von der rumänischen Partei, weil ihnen ein Beschluss des letzten Parteitages nicht zugestanden. Die Parteipräzidiaten haben bereits ein eigenes Blatt herausgegeben.

### Dänemark.

Für Besteuerung der Zuckerproduktion. Nachdem die Zuckerproduzenten den Preis ihrer Ware angehoben in die Höhe trieben und im Einverständnis mit den Bananen alles daran liegen, um die Gründung neuer, außerhalb des Zuckervertrags stehender Fabriken zu hinterziehen, hat die sozialdemokratische Zollstellestation einen Antrag auf Errichtung einer Kommission eingebracht, die über die Frage der Besteuerung der Zuckerproduktion beraten und eventuell, geöffnet auf den § 82 der Verfassung, Vorschläge dazu erarbeiten soll. Der erwähnte Paragraph gibt dem Staate das Recht der Expropriation in solchen Fällen, wo es das allgemeine Wohl erfordert.

### Nußland.

Wiedereinführung der Folterungen in Riga. Die Freiheit des Rigauer Museums, einer polizeilichen Folterkammer, wo zahlreiche politische Gefangene gelöscht oder zu Sträflingen geholt wurden, sind vor einigen Jahren der ganzen Welt bekannt geworden. Auch in der Duma wurden diese grauenhaften Zustände aufgedeckt, und die Regierung versprach daraufhin, den Folterungen Einhalt zu gebieten und den Oberhaupt Gregus, der sich durch seine bestialische Grausamkeiten hervortat, zu verabschieden. Seitdem wurden in der Tat die Folterungen seltener vorgenommen — vollkommen haben sie nach unserer Kenntnis nicht aufgehört — aber in der letzten Zeit, mit dem Wiederaufleben der Russenbewegung, wieder in Aktion getreten. Wie unser Parteiblatt „Prolet“ aus Riga geschrieben wird, ist eine Reihe von Arbeitern, die unter dem Verdacht der Ermordung eines Streitbrechers verhaftet wurden, von Gregus den furchtbaren Folterungen ausgezogen worden. Genau wie in den Jahren 1906 bis 1907, wurden die unmenschlichen Folterungen wieder ins Bewußtsein zurückgeführt und dann wieder gelöscht. Die Aussagen, die auf diese Weise erprecht werden, sind, dienen nun als Anklageinstrument gegen die unglaublichen Gefangenen. Als wichtigstes Bestrafungsmittel gegen die dienen die Angaben, die sie über verborgene Waffen und illegale Schriften gemacht haben. In einem Falle habe Gregus mit dem halb bewußtlosen Gefangenen nach einer Wohnung, wo noch einen Angaben eine Kiste mit Revolvern und Patronen „entdeckt“ wurde. „Es war — schreibt der Brieftauber — ein grauenhafter Anblick, wie der Gefangene, der sich vor Schwäche kaum auf den Fuß halten konnte, von zwei Schuhleuten gefügt, mit fest unbärbarer Stimme dem Inhaber der Wohnung ansprach, die verborgenen Waffen aus dem Versteck zu holen.“ Sowohl es sich bei diesen „Waffenfund“ nicht um Provokationen gehandelt hat, werden es wohl nur Waffen sein, die seit dem Revolutionsjahr versteckt gehalten wurden. Auf Grund dieser Funde und der durch Folterungen erprechter Selbstbezichtigungen, die natürlich nicht wahr zu sein brauchen, werden nun eine ganze Anzahl von Arbeitern dem Galgen und der Katorga ausgeliefert werden.

**kleine politische Nachrichten.** Das Kanzlerblatt schreibt Donnerstag Abend seine Erstdarstellung ab, indem es feststellt, daß die Einnahmen an Zöllen und Steuern um 7,1 Millionen Mark, die Polizeibefreiung um 20,2 Millionen Mark höher veranlagt sind, die ordentlichen Ausgaben um 140,6 Millionen (darunter für das Heer 59 Millionen Mark) sich erhöhen. Darüber sollen nun die Wähler in Schwarzblau Begeisterung gewinnen! — Die konservative Partei führt hat dem gegen den Dr. Dreyer in Namslau-Vietz kandidierenden Freiherrn von Sennh das Stadtkonkurrenz abgesprochen. Das ist ja eine Empfehlung für den Mann! — Wegen Auslandseinführungen in einer ähnlichen Versammlung zu Wien hat nach der Österreichischen Volkszählung der nationalliberale Generalsekretär Peters aus Köln den Vorstehern der Versammlung einen Antrag gestellt, der die Forderung abwehrend, der Nationalsozialistische Antrag erfüllt. Bei den Konventualenwahlen in Jaroslau wurden bei polnischen Kandidaten die Unterlagen, wie der Arbeiterrat eine Mehrheit gegen die deutschen gewollt. Der Vorsitzende Weißfischer, der die Versammlung anrief, angeordnet. Die katholischen Bevölkerungen in Jaroslau sagten nicht mehr 20, sondern nur 20 Stimmen ab. Gouverneur Dr. Solf ist als Staatssekretär des Reichskolonialamtes in Aussicht genommen. — Die französische Deputiertenkammer hat das französische Marschallamt mit 303 gegen 98 Stimmen ange-

nommen. — Das vierzehnprozentige Hoffmannsche Hellmitte gegen die Maul- und Klauenfiecke wird im großen Maßstab im Elsop probiert werden. — Eine am Dienstag von Neapel nach Zulphis abgerückte Expedition von 8000 Mann italienischer Truppen erzielte im letzten Augenblitze Gegenbefehl. — Nach einem Telegramm aus Schonhaup über die dortigen Friedensverhandlungen ist das Schloss Mandria. Dünnaße als endgültig bezeugt anzusehen. — Wegen der Verhöhnung gegen den Präsidenten Madero wurde der Belagerungszustand über ganz Mexiko verhängt.

## Parteinaachrichten.

Eine Haussuchung wurde am Mittwoch in den Räumen unserer Parteidrukeri in Görlitz vorgenommen. Drei Kriminalbeamte suchten nach dem Manuskript eines Artikels, der in dem von unsrer Partei verbreiteten Volkskalender gestanden hat. Ein Sendarum führte sich durch den Inhalt des Artikels beleidigt. Gefunden wurde natürlich nichts, denn das Manuskript zu dem Kalender, den der verstorbenen Parteisekretär Stolpe zusammengestellt hat, war längst vernichtet.

## Gewerkschaftliches.

Vom Sonntagsbaderbot in den Bäderen. Durch die bürgerliche Presse geht eine Notiz, nach der der Generalverleiter der Bäder und Badeinstitute als ein prinzipieller Feind einer Berliner Polizeiverordnung erscheint, die für alle Bäderen die Arbeit von Sonntags morgens 8 bis Montags morgens 6 Uhr verbieten sollte. Diese Notiz kommt aus dem Lager der gelben Bäderbewegung, die auch die Bäder für den Plan einer solchen Verordnung überkommen hat. Zur Aufristung der Sachen stellen wir folgendes fest: Seit vielen Jahren läuft der Bäderverband um einen 20-stündigen wöchentlichen Ruhestand. In diesem Streben wurde er neben den Bäderinungen auch vom gelben Bund, einer Schüpfung der Bädermeister gegen den immer stärker werdenden Verbot, am sozialistischen gefordert und bestimmt. Das hinderte jedoch nicht, daß es dem Verband gelang, für etwa 15.000 Geellen die siebenstündige Arbeitswoche durch einen 20-stündigen Ruhestand — teils alle Woche, teils alle zwei oder drei Wochen — zu durchbrechen. Erst in diesem Jahre wurde für etwa 4700 Geellen in Berlin die 20-stündige Ruhestand eingeführt. Nunmehr, als die Gelben einsetzen mühten, daß sie die Einführung des wöchentlichen Ruhestandes nicht länger hinden könnten, verließen sie auf den Auswegen von der Polizei für den Bezirk Berlin ein Sonntagsbaderbot zu fordern. Einer solchen Forderung stand der Verband von vornherein misstrauisch gegenüber. Abgelehnt davon, daß ein solches Verbot von den Gelben lediglich, wie dies in zumindesten Offenheit von der gelben Bundesleitung ausdrücklich zugestanden wurde, nur gefordert wird, damit der Verband nicht seine Forderung nach einem 20-Stunden betragenden Ruhestand durchsetzen kann, würde durch dieses Verbot überall dort, wo bereits die lediglichste Arbeitswoche durchgeführt ist, die siebenstündigen Arbeitswochen wieder eingeführt werden können und zwar dadurch, daß die Bädermeister an den Sonnabenden und Montagen um soviel länger arbeiten lassen würden, damit der Ausfall durch das Baderbot von Sonntag zu Montag wieder eingeholt werden würde. Es würde also das geplante Baderbot eine ungeheure Verschlechterung der bestehenden Arbeitsverhältnisse mit sich bringen, die sich speziell die Berliner Bädergesellen unter keinen Umständen gefallen lassen werden. Sie haben in mehreren Versammlungen ihren Willen dahin präzisiert, daß sie wegen eines solchen Baderbotes von 22 Stunden, das die auf 7 Tage berechnete Arbeitsleistung auf 6 Tage zusammenbringen würde, nicht eine Minute ihres bereits errungenen 20-stündigen Ruhestandes opfern können. — Ware es den gelben Drachenzähler, die mit diesem Baderbot den wöchentlichen Ruhestand vertraten wollen, wirklich ernsthaft um eine Erleichterung des Arbeitsverhältnisses zu tun, so würden sie ein solches Baderbot für eine volle Arbeitswoche, d. h. von Sonntag morgens bis Montags abends, und dann für das ganze Reich verlangen. Das fällt ihnen aber nicht ein, sie verlangen lediglich etwas, was noch nicht einmal etwas halbes genannt werden kann, das aber bewirkt soll, daß die Geellen, die bereits den 20-stündigen Ruhestand haben, darum wieder betrogen werden. Das ist ihnen aber nur darauf ankommt, im Auftrage ihrer Väter und Austraggeber aus dem Meister- und Zimmereklage die Geellen um ihre bisherigen Erfolge zu betrügen, haben sie ja dadurch bewiesen, daß sie seinerzeit eine Petition an den Reichstag sandten, in der sie um strikte Ablehnung des Verlangens des Verbandes um gesetzliche Regelung des 20-stündigen Ruhestandes baten, und in einer weiteren Petition die völlige Befreiung des Koalitions- und Bostrotzets verlangten. Von jedem ehrlichen Bädergesellen wird deshalb auch die ganze gelbe Bewegung als ein infanter Verrat an den Interessen der Geellen betrachtet und die Führer und Leiter dieser Bewegung werden auf das schärfste verurteilt.

## Aus der Frauenbewegung.

Die Frauen gegen Dallwitz. Gegen die amtliche Schändung von Frauenrechten, die der vereinfachte Minister des Innern, Herr v. Dallwitz, in seinen Ausführungsbestimmungen zum Feierfesttagsgesetz angeordnet hat, hat am letzten Sonnabend eine Frauenversammlung in Berlin Verwahrung eingezogen. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Entschließung angenommen:

Die am 16. Dezember 1911 im Architektenhaus in Berlin tagende Frauenversammlung, einberufen vom Berliner Zweigverein der Internationalen Abolitionistischen Föderation erhebt Protest gegen die in den Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers des Innern zu dem Gesetz betreffend die Feierfesttagung vom 14. September 1911 enthaltene Bestimmung: Der Verlust einer Virginität ist zu erwarten. Die Unterstellung ist vom juristischen Standpunkt zwecklos, vom medizinischen Standpunkt vorwurflos, da die einwandfreie Konstitution, ob Virginität vorliegt, für den gewissenhaften Arzt unmöglich ist, und vom menschlichen und ethischen Gesichtspunkt als ein Ein-

griff in das intime Privatleben einer Verstorbenen durchaus zu verwerfen. Durch die Aufnahme einer derartigen Begutachtung in den Todenkreis wird der indirekte Radkreis Tod und Tod geöffnet. Die Ehre einer Verstorbenen, die nicht mehr in der Lage ist, sich zu verteidigen, könnte aus empfindlicher Gefahr und der gute Ruf ganzer Familien untergraben werden. Die anwesenden Frauen Berlins richten daher an den Herrn Minister des Innern die dringende Bitte, die genannte Bestimmung, die das Gefühl ihrer weiblichen Würde, wie ihr ethisches Empfinden aus tiefster Veracht, freidrücken wollen.

Der Dallwitz-Erlass ist eine Zeiterinnerung jenes bis zum Hoffmannschen ausgebildeten primitiven Systems, das jedes vorzügliche Freiheitsrecht sofort wieder denaturiert, verzerrt, der Bevölkerung vereinfacht und es föhlisch ganz unbrauchbar macht. So soll unter Androhung einer entziehenden Unterbindung der weiblichen Hälfte der Bevölkerung, das selbstverständliche Recht, über den eigenen Körper nach dem Ende frei zu verfügen, wieder genommen werden. Man kann den trotztierenden Frauen nur zustimmen. Zur Brandmarke des Erlasses, aus dem jener Leichenhandlungen erlosch hervorgegangen, ist kein Wort klug genug!

Diederich der Graue! Ein höchst komisches Vorlommnis wird der "Premierboer" Zeitung aus dem 19. kontinentalem Wahlkreis berichtet, in dem der bekannte Direktor des Bundes der Landwirte, Herr Dr. Diederich Hahn zum Reichstag kandidiert. Als vor einigen Tagen Herr Hahn von einer Wahlversammlung heimkehren wollte, mußte er auf dem Bahnhof Döllern die Endfahrt machen, doch die Radfahrt von Hainburg nicht in Döllern halten. Kurs entschlossen erklärte Dr. Hahn den Beamten, der Zug müsse halten. Als der Beamte dieses Verlangen zurückwies, das selbstverständliche Recht, über den eigenen Körper nach dem Ende frei zu verfügen, wieder genommen werden. Man kann den trotztierenden Frauen nur zustimmen. Zur Brandmarke des Erlasses, aus dem jener Leichenhandlungen erlosch hervorgegangen, ist kein Wort klug genug!

**Lokales.**

Kiel, 22. Dezember.

Zu unserer vorigestrichenen Notiz über die Verhältnisse auf Post III wird uns aus dem Bureau des deutschen Bauarbeiterverbandes geschrieben, daß dem Bureau ein von fast allen der dort beschäftigten Arbeitern unterschriebenes Schriftstück zugegangen ist, in dem die Klagen gegen den Aufseher Lange aufrecht erhalten werden. Mitgeteilt wird uns ferner, daß durch den genannten Aufseher und den Polier insofern ein Druck auf die Arbeiter auszuüben versucht wurde, als sie aufgefordert wurden, ein Schriftstück zu unterschreiben, in dem die in unserer ersten Notiz enthaltenen Anschuldigungen in Abrede gestellt wurden, was jedoch von diesen entschlossen abgelehnt wurde.

**Verdeutschung amilicher Zahnsäcke.** Das amiliche "Deutsch" will nicht selten so eigenartige Blüten auf, daß gar moncher Spott und manche Satire darüber angebracht war. Das hat ja auch die Wirkung gehabt, daß die einzelnen Verhören versuchten, die in ihrem Bereich gebräuchlichen Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Der Amilchimmler trat aber in dieser Hinsicht noch um ein etliches langsam als in anderen Angelegenheiten. Allerdings geht alle Jahr einmal die Mitteilung durch die Presse, daß so und so viel Verdeutschungen vorgenommen worden sind. In der Neuauflage der "Finanzordnung der preußischen Eisenbahnverwaltung" haben jetzt eine Reihe Fremdwörter Verdeutschung erfahren. "Documentenpostorium" heißt von nun ab "Wartezchein"; "Tresor" — "Geldschein"; "Initiativ" — "Entschließung"; "Notizbuch" — "Werckbuch"; "Desinfektion" — "Entleuchtung"; "Grundstücksinventar" — "Liegenschaftsbuch"; "denaturiert" — "vergällt"; "Konto" — "Abzähln"; "Rebenmanual" — "Weibbuch".

Das ist natürlich nur ein kleiner Teil der alltäglich gebräuchlichen Fremdwörter, die hier ausgemerzt wurden, es findet sich noch gar manches Menstruum in den Amtsblättern.

Wilhelmshaven, 22. Dezember.

Noch ein Kandidat! Die Kandidatur Semler im 2. offiziellen Wahlkreis ist einer "rechtsseitenden Gruppe", wie sie sich selbst bezeichnet, noch zu radikal, weswegen sie einen neuen Kandidaten nominierte. Debonniere Dr. Wegener-Norden ist der auf den Schild erhoben Mann. Trotzdem der neue Kandidat sicher nicht in die Lage kommen wird, sein Programm im Reichstag zu entwenden, glauben wir doch unseren Lesern darum, wie aus dem Wahlkreis einiges mitteilen zu müssen:

Unser Kandidat ist evangelischen Glaubens, lebt seit 26 Jahren in Ostfriesland, ist Krieger von 1870 und 71, steht treu zu Kaiser und Reich, tritt ein für starkes Heer und kräftige Flotte, für äußere und namentlich auch für innere Kolonialismus, für den Schutz jeder produzierenden Arbeit in Stadt und Land; also für ein Festhalten an der glänzend bewährten Bismarckischen Schulzollpolitik, für Erhaltung und Förderung eines kräftigen Mittelstandes, für Sicherstellung der Beamten, Privatzustellten und der auf vaterländischem Boden stehenden Arbeiter.

Wenn das nicht sieht! Aber unserer Meinung nach ist noch einiges vergessen worden, denn wir vermiften über den Kandidaten die Angaben, ob mit oder ohne Erfolg geimpft, ob ledig oder verheiratet, welchen militärischen Rang er bekleidet oder noch bekleidet. Er dürfte unmöglich nötig sein, das Verhältnis bald nachzuholen. Auch einige noch in den Text des Aufsatzes verstreute "Hurras" würden sich ganz nett anschmecken!

Das Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion verhandelte am Dienstag gegen den Torpedomaten R. wegen Unterhöhung eines Fabrikats vor seiner Entstehung und verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe event. vier Tagen Gefängnis. — Ebenfalls wegen eines Vergehens in Civil hatte

sich der T.M. R. zu verantworten. Er hatte einen Ge- fangenenausweis beledigt und widerstand geleistet, was er mit 70 Mark Geldstrafe oder 21 Tagen Gefängnis büßen muß. — Begegnung Dallwitz erhielt der Matrosen R. 3 Wochen Mittelarrest, er habe einen Unteraufseher im Vaar Handlache gefolten. — Der Oberbeiger R. soll einem Matrosenortlerin die Würke entwendet und den Namen daraus entfernt haben. R. wird vom Gericht freigelassen.

**Zum Fall Glash.** Der erste Gefangenenausweiser des hiesigen Amtsgerichts ist zum 1. Januar vereift. Mit dieser Strafeverfügung ist der Abschied dieses alten Beamten ausgedrohnt.

Aus dem Kanal gezogen wurde gestern morgen gegenüber dem Kreislichen Vogtey von einem Arbeiter, der seine Arbeitsstätte aufzusteigen, ein junges Mädchen. Ob Selbstmord oder Absicht vorlag oder ein Unglücksfall, konnte nicht festgestellt werden.

**Alte Mittellungen aus dem Lande.** Bei dieser milden Witterung wird noch immer an der Ostfassade statt kommt gelangen. — Da Lehe fiel ein kleines Kind in einen Abfluß mit hellem Wasser und verbrannte sich daran, daß es bald verstarb.

## Aus aller Welt.

**Opfer der Wissenschaft.** Die Verhüte, die im Laufe des Polarkommuns 1911 angelegt worden sind, sammeln in Ostküste in Westgrönland, um stünde über das Schiff des Polarforschers Einar Mikkelsen und seines Begleiters Oerlen zu erhalten, sind erfolglos geblieben. Die Ostküste Grönlands konnte wegen schlechter Eisverhältnisse im Sommer 1911 von keinem der norwegischen Tongräben, die hier dem Tong von Trautonen obliegen, erreicht werden, und an den nordöstlichen Baffinplätzen in der Gegend von Post York ist Mikkelsen nicht eingetroffen. Die Hoffnung, daß die beiden merkwürdigen Männer, die ihr Leben daran setzten, um die Leichen der Ersteren des nordöstlichen Grönland, Dr. Mogens Erichsen und Leutnant Hagen, und ihre wissenschaftlichen Aufzeichnungen aufzufinden, gereicht werden können, ist sehr tief gesunken, immerhin bestehen aber noch Möglichkeiten, Nasmanen hat wegen Erfahrung die beabsichtigte Reise nach dem Pearyland für dieses Jahr aufgeben müssen.

**Braunkohliert. Fortschritts.** Im Interatelier der freiliegenden "Löwenberger Zeitung" macht der Vorstand des Bürgervereins vor einigen Tagen bekannt, daß Montag, den 18. Dezember, vormittags 11 Uhr, die Porträts der freiwilligen Abgeordneten Sophie Friedländer, Richter und Birkow öffentlich enttarnt werden, weil der Bürgerverein als freiwilliger Bürgerverein nicht mehr gelten will. Bei der Versteigerung wurden für die Porträts dieser drei Freiwilligen folgende Preise erzielt: Birkow (ein großes Brunnbild), 4,50 M., Eugen Richter 1,20 M., Friedländer 10 Pfg., Julius Sophie 2,50 M.

**Grubenungluß im Salzgitter zu Hüxried.** Das Unglück ereignete sich beim Abteufen des Schachtes I der Salzgrube "Hüxried". Auf einem im Schacht schwimmenden Gerät (genannte Männerbühne) arbeiteten 13 Mann. Gleichzeitig ging eine ballonförmige Tonne im Schacht auf und nieder. Beim Hochschieben zog nun die mit Wasser gefüllte Tonne d. Männerbühne mehrere Meter in die Höhe. Darauf ging die Buhne mit aller Macht wieder und nahm eine schräg Stellung ein. Von den auf dem Gerät stehenden 13 Arbeitern stürzten sieben Mann 35 Meter tief in den Schacht hinab in den Suny, der einen Wasserstand von 25 Meter Höhe hat. Vier Mann konnten durch sofortiges Eingreifen lebend aus dem Edelmann herausgeholt werden, während drei den Tod fanden. Bei der Bergung der Leichen, die furchtbar verstümmelt waren, spülten sich erlötzende Szenen ab. Von den vier Getöteten sind zwei lebensgefährlich und die beiden andern leicht verletzt. Von den auf der Männerbühne noch zurückgebliebenen sechs Arbeitern haben alle Quetschungen und Kopfmunden erlitten.

**Alte Tagesschrein.** Aus Siegburg verabschieden in einem Leipzig'schen Hotel der Böhmisches Kaufmann Wiedel und das 20-jährige Fräulein Werm, beide aus Berlin, Selbstmord. — Auf einem Dorfstraße bei Halle a. S. durchbrachen drei Knaben die Eisbude und fielen ins Wasser. Zwei von ihnen ertranken. — In Eisenach starb das Gründelin und erste Vorsteher des Allgemeinen deutschen Kindergärtnerinnenvereins, Eleonore Herwarth, im 77. Lebensjahr. — Böhmisches Schmuggler bringen Süßdörfer, die in Österreich bedeutend billiger sind als bei uns, über die böhmische Grenze und nehmen Güterwaren dafür als Pfadost. — Ein gut erhaltenes Gemälde "Amor und Venus" von Tizian wurde in Ferrara (Italien) entdeckt.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dez. Die telegraphische Verbindung mit Frankreich ist unterbrochen, ebenso die Verbindung mit Brüssel, sowie London und Paris.

Berlin, 22. Dez. In einem Materialienfester zerstört ein junger Mann einen großen Behälter mit Schwefeljösure. Die herbeigefeuerte Feuerwehr befechtigte mit Mühe die Gefahr.

Wien, 22. Dez. Zu der Grube Kaprun ging eine Sprengpatrone zu früh los und wurden drei Arbeiter durch das umherschwiegende Gestein getötet und zwei schwer verletzt.

Rework, 22. Dez. Der Hobstuhl eines Wolfenkratzers stürzte in den Keller hinab. Zwei von neun mit herabfallenden Personen waren auf der Stelle tot.

Taranto, 22. Dez. Gestern gingen bei Durozzo zwei italienische Kreuzer vor Anker.

## Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Berlin, 22. Dez. Die telegraphische Verbindung mit Frankreich ist unterbrochen, ebenso die Verbindung mit Brüssel, sowie London und Paris.

**Hierzu zwei Beilagen.**





Für  
den  
**Weihnachtstisch**

**Hans Meyer**

— Rüstringen —

Wilhelmsh. Strasse 78 :: Fernspr. 336

empfiehlt in bekannter Güte:

**Cigarren**

Cigaretten und Tabake in allen Preislagen.

Rum, Arrac, Liköre und Spirituosen

in ganzen und halben Flaschen zu den billigsten Preisen. — Sämtliche Getränke sind auch lose in kleineren Quantitäten zu haben.

**Wilhelm Timmann**

N. Engel Nachf., Werftstrasse 21.

Für Weihnachts-Geschenke besonders geeignet

Wäsche für Damen, Herren und Kinder. :::  
Unterröcke, Schürzen und Kinder-Kleider.  
Normal-Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe.

Sämtliche Spielwaren mit 10 Proz. Rabatt.

Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

**Barel.**

Gewerkschafts-Kartell.

Donnerstag den 28. Dezbr.  
abends 8½ Uhr

Kartell-Sitzung  
im „Hof von Oldenburg“.

Zu dieser Sitzung sind die Vorstände der Gewerkschaften, der Partei, der Arbeitersangvereine, der Freien Turnerschaft und des Arbeiter-Radikalvereins eingeladen.

Auf der Tagesordnung u. a.: Regelung des Belegschaftsstablers.

Der Vorstand.

Extra-Weihnachtangebot!

**Wäsche**

Damen-Hemden mit handgestickter Borte und Embüßen mit Goldflocken in verschiedenen Ausführungen von 1.45.-M. an.  
Beste Stoffe.

Martha Kappelhoff  
Sche Roon- und Teichstraße.

Empfiehlt:  
Reine Naturweine,  
Spirituosen und Liköre,  
Zigarren und Zigaretten.  
Beste Ware. Billige Preise.

E. A. König  
Peterstr. 29. Peterstr. 29.

**Zu den Festtagen**

— empfiehlt —

Butterkuchen, Nusskuchen und Alabes in allerfeinstter Ausführung, ferner echten westfäl. Spekulatius.

**G. Röslein,**  
Rüstringen, Tombeifstr. 16d

**Daufliegung.**

Allen denen, die unserer lieben kleinen Johanna das lezte Gelebt gaben, legen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Familie J. Albers, Neuenhöden.

Mitverträge bei Paul Hug & Co.

für die Feiertage:

**Rotwein vom Fass**  
per Liter 80 Pf.

**Hans Meyer**

Rüstringen, Wilhelmshav. Strasse 78.



**Weihnachts-Verkauf**

— von —

**Uhren und Goldwaren.**

Nur reelle Ware.

**Walther Claus**

43 Roonstrasse 43

Nähe Metzer Weg.



Sultade 1 Pf. 75 Pf., bei Kästen (30 Pf.) 64 Pf.  
Zitronen-Eßig 1 Glas 8 Pf., 100 Gläser 6 Ml.  
Kardemom gemahlen 1 Pf. 3,50, ganzer 3,20 Ml.

Hirschhornsalz — Syrup.

**J. H. Cassens**

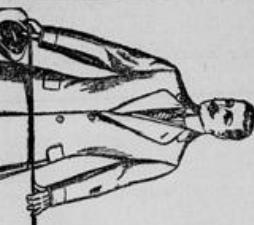
Rüstringen, Peterstrasse 42, und 2haa.

# Otto Beckers Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben

— sind allen voran in Haltbarkeit, Sitz und Verarbeitung. —

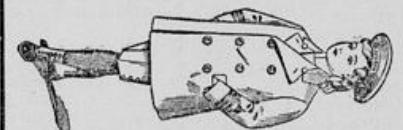
**Herren-Anzüge**

in ein- und zweireihig  
von . . 15.00 bis 75.00 Mark.



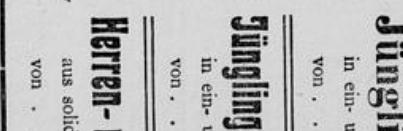
**Herren-Ulster**

in ein- und zweiteilig  
von . . 14.00 bis 75.00 Mark.



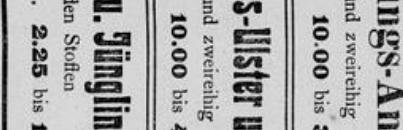
**Herren-Paletots**

in dunklen Mustern  
von . . 12.50 bis 55.00 Mark.



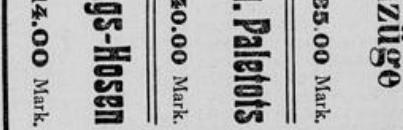
**Jünglings-Ulster u. Paletots**

in ein- und zweiteilig  
von . . 10.00 bis 35.00 Mark.



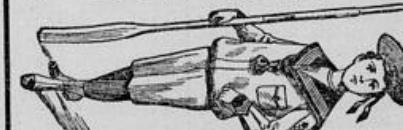
**Herren- u. Jünglings-Hosen**

aus soliden Stoffen  
von . . 2.25 bis 14.00 Mark.



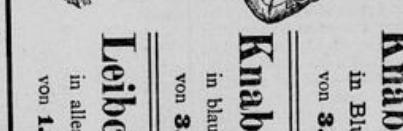
**Knaben-Pyjacks**

in blau, grau und grün  
von 3.75 Mark bis 16.00 Mark.



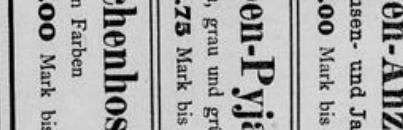
**Leibchenhosen**

in allen Farben  
von 1.00 Mark bis 5.00 Mark.



**Knaben-Anzüge**

in Blusen- und Jackenform  
von 3.00 Mark bis 20.00 Mark.



# 1. Beilage.

# 25. Jahrg. Nr. 300. Norddeutsches Volksblatt Sonnabend

den 23. Dezbr. 1911.

## Die Engländer im Indien.

Aus London wird uns geschrieben:

Als Kaiser von Indien ist der König von England eine wiedergeborene Persönlichkeit. Zu Hause genießt er kaum mehr Macht als sein königlicher Bruder von Norwegen und in Indien muß er als ein göttliches Wesen auftreten. Dabei darf er aber nur den Teufeln spielen mit Genehmigung seiner Minister in London, die wiederum von der Kunst der Volksvertretung abhängen. Von der ganzen Brüder eines orientalen Herrschers umgeben, verfasst König Georg bei der Krönungsfeier in Delhi eine Proklamation, die mit folgenden Worten beginnt: „Es freut uns, unserem Volke verkünden zu können, daß wir auf den Rat unserer Minister...“

Die Hauptpunkte der Proklamation sind die Verlegung der Hauptstadt von Kalkutta nach Delhi und die Auflösung der Teilung Bengaliens. Die Verlegung der Hauptstadt und des Regierungszentrums von dem Ort, von dem aus die Engländer Indien unterrichtet haben, nach der historischen Kaiserstadt Delhi im Innern des Landes ist zweifelsohne ein aufsehenerregender Schritt. Das die Gründe, die dafür angeführt werden, sind sehr einleuchtend. Aus historischen, geographischen und politischen Gründen eignet sich Delhi viel besser als Hauptstadt Indiens als Kalkutta. Die Verlegung der Hauptstadt hat aber einen großen Nachteil. Delhi hat keine öffentlichen Gebäude, die deshalb auf Kosten des britischen Adels aus neu errichtet werden müssen. Der theatralische Umgang der Fremdherrschaft nach der alten Hauptstadt des Großmoguls mag den Gefühlen der mohammedanischen Bevölkerung schmeichel, er wird jedoch ein kostspieliges Schauspiel sein.

Die Erhebung Delhis zur Reichshauptstadt wird man für eine Entschädigung der mohammedanischen Bevölkerung für die Neuerteilung der östlichen Provinzen zu betrachten haben. Nichts hat in den letzten Jahren in Indien mehr Aufregung verursacht als die Auseinandersetzung Bengaliens im Jahre 1905. Damals versuchte der Bischof von Lord Curzon der politischen Vereinigung der Bengalen Herr zu werden, indem er einen Teil in die gleichnamige Bevölkerung Bengaliens eintricht. Ostbengalen wurde von Bengalen getrennt und mit dem noch rückständigen Assam zu einer neuen Provinz erhoben. Zur Begründung dieser Teilung wurde angeführt, daß Bengalen mit seinen 80 Millionen Einwohnern zu groß sei, um eine wirksame Administration zu gestatten. In Wirklichkeit handelte es sich aber um die Laberlegung der Hindus, die nun in keiner der beiden Provinzen die Mehrheit hatten. Dieser Aufstand ist durch die Proklamation, wenn nicht ganz belegt, so doch beträchtlich modifiziert worden. Assam wird wiederum eine Art nordöstlicher Bufferprovinz bilden, die unter direkter Kontrolle der Zentralregierung stehen wird. Osts- und Westbengalen werden zu einer Präfektur vereinigt, und die im äußersten Westen Bengaliens liegenden Bezirke Barar, Chota Nagpur und Orissa, deren Bevölkerung nicht bengalisch ist, werden zu einer neuen Provinz vereinigt.

Die große Bedeutung der Neuenteilung liegt darin, daß sich die englische Regierung gewünscht gesehen hat, der Volksstimme endlich Rechnung zu tragen und die Politik Lord Cursons als unabänderlich anzusehen. Dass die Regierung gewillt ist, einen neuen Kurs einzuschlagen, ergibt sich auch aus dem Bericht, den die indische Regierung an den Staatssekretär für Indien geschickt hat. In diesem bemerkenswerten Schriftstück heißt es unter anderem:

Die Aufrechterhaltung der britischen Herrschaft in Indien hängt in letzter Hinsicht von der Suprematie des

Generalgouverneurs im Rote ab, und das indische Gesetz über bestehende Körperschaften (1909) legt selbst Zeugnis dafür ab, daß es unmöglich ist, Angelegenheiten von vitaler Bedeutung von einer Mehrheit von Richtbeamten im legislativen Rat des Reiches entscheiden zu lassen. Richterwollente ist es sicher, daß die gerechten Forderungen der Indianer, einen größeren Anteil an der Regierung des Landes zu haben, im Laufe der Zeit befriedigt werden müssen, und die Frage wird auftauchen, wie diese Abwägung der Macht zugelassen werden kann, ohne die oberste Autorität des Generalgouverneurs im Rote zu beeinträchtigen. Die einzige mögliche Lösung des schwierigen Problems scheint zu sein, den Provinzen allmählich ein höheres Maß der Selbstverwaltung zuzugestehen, bis Indien zuletzt aus einer Anzahl Administrationsbezirken würde, die unter der Oberhoheit der Regierung Indiens in allen Provinzangelegenheiten autonom sein würden, während letztere die Macht besitze, im Falle von Missregierung einzuschreiten. Unter gewöhnlichen Umständen würde sich die Tätigkeit der Regierung Indiens jedoch auf Reichsangelegenheiten beschränken. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wesentlich, daß die obere Regierung keiner der Provinzverwaltungen zugelassen ist. Die Erfahrung der Regierung Indiens von Kalkutta ist deshalb eine Mahnung, die nach unserer Ansicht das Vorbild zum totalen Selbstverwaltung auf gründlicher und sicherer Grundlage wesentlich erleichtert wird. Es wird allgemein anerkannt, daß die Hauptstadt einer großen Zentralregierung abgesondert und unabhängig sein sollte, und dieser Grundgedanke ist in den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien in der Praxis umgesetzt worden.

Die hier illustrierte Politik, ferment und ohne Einberufung durchgeführt, würde wohl viel zu einer gebedürfnislosen Entwicklung der Börsenfamilie beitragen, die man gemeinsam als Indien bezeichnet. Aber die Indianer und momentan die Bengalen würden gut tun, sich nicht zu sehr auf den guten Willen ihrer Bevölkerung zu verlassen. Die in Damml der Krönungsstage gegebenen Versprechen haben eine kraftvolle Gewohnheit, die nicht zu realisieren. Es ist immer besser, wenn verhindert wird, auf seine eigene Kraft. Die Aufhebung der Teilung Bengaliens hat dies schlagend bewiesen.

## Gewerkschaftliches.

**Achtung, Schiffszimmer!** In Havelberg haben die Schiffszimmerer den Tarif zum 31. Dezember dieses Jahres gekündigt, jedoch keine Lohnforderung gestellt. Jetzt kommen die Unternehmer und legen den Arbeitern ein Schriftstück vor, nach dem sie sich verpflichten sollen, das ganze Jahr 1912 für den alten Lohnstab von 41 Pf. pro Stunde weiter zu arbeiten. Dieses Schriftstück sollten sämtliche auf den Havelberger Werften beschäftigten Schiffszimmerer und Hilfsarbeiter unterschreiben. Wer nicht unterschreibt, der ist zum 1. Januar 1912 gefeuert. Die Arbeiter haben die Unterchrift einflügig abgelehnt. Wenn die Unternehmer sich nicht eines Versterns befinden, dann ruht nach dem 1. Jan. die Arbeit auf den Werften in Havelberg. Laßt sich kein Schiffszimmerer oder Hilfsarbeiter durch Verhandlungen des Meisters verleiten, dort eher in Arbeit zu treten, als bis die Sache geregelt bekannt gegeben wird. Der Zugang ist deshalb schon jetzt streng fernzuhalten nach Havelberg.

**Achtung, Steinmetzen!** Über die Firma Jüngers u. Schille, Steinmetzearbeitungsbetrieb in Berlin, ist die Sperrre verhängt. Und da es der Firma schwer fällt, Steinmetzen zu erhalten, sucht sie nunmehr durch Dekadentreffen Ar-

beitskräfte. Im Essener Arbeitsmarkt war vor kurzem ein Arbeitsangebot nach Landsberg a. R. Niedersachsen gesucht, das am einen angeblichen Steinmetzpolier M. Schäfer am dortigen Rohrdommelnbauplatz wenden. Wie sich bald herausstellte, war die Firma Jüngers u. Schille die Unternehmerin. Selbstverständlich lösten die Steinmetzen das Arbeitsverhältnis wieder. Um das Rechengefäß waren sie natürlich gekommen. Um anders vor Schaden zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, Arbeitsangebote nach Großheringen und der Provinz Brandenburg nicht anzunehmen.

## Soziales.

**Das Versicherungsgesetz für Angestellte (Privatangestelltenversicherung)** ist überwiegend schnell vom Bundesrat verabschiedet worden. Das Gesetz spielt in den Kreisen, wo Privatangestellte zahlreich vorhanden sind, im Reichstagstum einen erheblichen Rolle. Hierbei wird die von dem Mitgliede der Reichstagskommission, Genossen Gustav Hochhahn bearbeitete Ausgabe des Gesetzes mit Erläuterungen gute Dienste leisten. — Die Ausgabe erscheint, ebenso wie die Ausgabe der Reichsversicherungsordnung, im Verlage der „Volkstümlichen Zeitchrift für praktische Arbeiterversicherung, Berlin, R. 43 Studentenstraße 8“, wohin bereits jetzt Bestellungen gerichtet werden können.

**Miwirtschaft in einer „christlichen“ Krankenkasse.** In der Altenholzer Ortskrankenfeste „herkunft“ das Zentrum umjährt. Sowohl die Vertreter der Unternehmer als die der Arbeiter sind wohl beide Zentrumsteile. Die Unternehmervertreter wählen nun in der fürstlich stattgefundenen Generalversammlung in den Vorstand einen Apothekenbesitzer Walther aus Altenholz, der schon lange mit der Kasse in Geschäftskontakt steht, die er natürlich aufrechthält. Es ist nun schon ein sehr bedeutsamer Zustand, daß ein Vertreter einer öffentlichen Institution zugleich sein eigener Antragsteller ist — bei den Kommunen ist das ebenfalls durchaus üblich. So wird diese Tatsache noch bezeichnender dastehen, daß der Apothekenbesitzer 1910 sich bereit erklärt hätte, der Stadt 1500 Mark Schadensrabatt zu zahlen und zugleich eine Erklärung abzugeben, in der er benennt, wieso und statt der verordneten Original-Präparate wesentlich billiger Erbsamittel verbraucht zu haben, statt defizitärer Waffers Leitungsmaterial verwendet, statt Olivenöl billigeres Schmalz vermischt zu haben usw., natürlich alles unter Ausschaltung der höheren Preise. Als diese Geschäftsrückkehr wurde, trat Apothekerverein und Apothekerverammer für den Mann ein. Ein Strafverfahren endete mit Freiheit. Und diesen Herren wählen jetzt die „Schwestern“ als geeignetes Vorstandsmitglied, der vor ihm über den Löffel barbieren Krankenkasse. Man begreift, daß die Zentrumsmänner jahrelang mit dem Gedanken über die „sozialdemokratische Miwirtschaft“ in den Krankenkassen verschüllt müssen.

**Prägelpädagogik als Lehrlingserziehung.** Das Reichsgericht hat sich dahin ausgesprochen, daß auch den Fortbildungsschülern gegenüber ein Prügelecht der Lehrer hilft. Ein Fortbildungsschulrektor in Gleisach hatte gegen 15-jährige Schlaferlechtinge, die zu spät kamen,körperliche Strafen angewandt und war, als er angeklagt wurde, von der Strafanmerke freigesprochen worden. Das Reichsgericht verwirft die gegen das freisprechende Urteil eingegangene Revision. In der Urteilsbegründung heißt es unter anderem: „Der Schluß des preußischen Handelsministers vom 31. August 1889 welche darin hin, daß die Fortbildungsschule die Aufgabe hat, für die jugendlichen gewerblichen Arbeiter „eine Stütze der Bildung und Erziehung“ zu sein und auf-

## Andreas Vöst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(11. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Einige Tage nach Allerheiligen kamen die Lehrer der benachbarten Gemeinden in Aufhausen zusammen; es war ein alter Brauch, sich in jedem Monate einmal zu sehen und über Beruf und andere Dinge zu reden.

Diesmal war es ziemlich lebhaft geworden, und Herr Stegmüller hatte über vieles nachgedacht, als er den Webfinger Feldweg entlang schritt.

„Welche Haltung sollen wir bei den Gemeindewohnen beobachten?“

Über diese Frage hatte der Lehrer von Hilgershöfen einen Vortrag gehalten. Der war ein systematischer Mensch, welcher alles mit exakten, zweitens und drittens haben mußte. Und da war doch wenig oder nichts zu sagen. Wer einen politischen Kampf führen will, muß unabhängig sein; und das waren die Lehrer nicht. Sie konnten nicht gegen die Geistlichkeit streiten. Erstens, zweitens und drittens, weil die Lehrer auch Schulinfektoren sind. Die Bauern sollten ihre Sache nur selber aussieben; und wer weiß, wenn sie die Oberhand hätten? Wer weiß, ob es die Lehrer dann besser trocken? Das kann niemand sagen. Überhaupt so gescheite Reden!

Herr Stegmüller blieb stehen und schenkte die schweren Erdknollen weg, die sich an seinen Stiefeln festgefettet hatten. Wie grau und öde jetzt alles war! Das Feldkreuz lag aus wie ein Grabstein; die zwei Buden, welche daneben standen, ließen ihre verrosteten Blätter auf den Grenzsteinen fallen.

„Do war es“, dachte Stegmüller, „da hat er gefungen, wie das häbliche Mädel dabei war.“

Was ihm der Lehrer von Aufhausen erzählte! Der Studiosus Mong kommt häufig in das Haus des Herrn auf-

mann Sporer und mischte mit dem Fräulein. Und das Fräulein habe ganz begeistert an die Frau Lehrer geschrieben über den Herrn Mang und seinen Tenor, und der Herr Mang hatte ihm, dem Herrn Stegmüller, geschrieben. Auch ganz leidenschaftlich über das Familiensehen beim Kaufmann Sporer. Was war am Ende dabei? Junge Leute und die Freunde an guter Lust. Denn der Mang, der war ein Künstler, genug und wahr.

Aber der Lehrer von Aufhausen hatte gesagt, der Studentus wäre gar nicht so dummkopf, denn der Sporer Michel mit seinen zwei Hähnen und dem alten Goldhähnchen seien ein hübscher Schwiegervater. Was hatte Silvester damit zu schaffen? Weggehen vom geistlichen Berufe? Wenn er bloß die Meinung dazu mache, dann zo sein Better die Hand vor ihm ab: der Spanninger von Bafendorf, der ihn studieren ließ.

Stegmüller blieb wieder stehen. Er war am Weblinger Holze und stand auf dem Waldoden einen besseren Weg.

„Ja, die Jugend!“ sagte er. „Das lebt so dabis und denkt nichts.“

Neben ihm rauschte es heftig durch das weite Laub; ein Haar drohte weg und schlug über das Feld.

Stegmüller schlug einen Haufen, und Stegmüller sah, daß weiter unten ein Bauer bei seinem Düngerwagen stand.

„Gut!“ rief der Bauer. Stegmüller erkannte ihn und wollte nicht ohne Gruss und rede an ihm vorbeigehen.

„Ab, der Herr Lehrer! Waren's in Aufhausen drüber?“

„Dreilich, hat ein bissel lang gedauert, da bin ich gleich über Nacht geblieben.“

Stegmüller kam näher und reichte dem Schüler die Hand hin.

„Es geht it,“ sagte dieser, „an anders mal, Herr Lehrer. Bei dem Schloß aht ma foone fauber'n Händ.“

Und er nickte mit dem Kopfe gegen den Düngerwagen hin.

„Es gilt auch so,“ erwiderte Stegmüller. „Sie sind schon wieder fleißig?“

„Ja, auch ich sei.“

„Freilich. Wer durch den Püllig reich werden will, muß ihn selber aufsuchen. Und Arbeit hat bittere Wurzel, aber Süße Frucht.“

Der Schüler lächelte.

„Sie han's alsowei mit die Sprichwörter, Herr Lehrer.“

„Da steht die größte Weisheit drin, Schüler. No, Ihnen braucht man nichts zu sagen. Es hat keiner seine Sach' in bessere Ordnung wie Sie.“

„Es gibt Leut', die öffentlich was anders sag'n, Herr Lehrer.“

„Ich verstehe Sie schon, aber wenn man auch nicht alles sagen darf, was man denkt, deswegen ist man doch nicht einverstanden damit.“

„Ja, und vo dem kommt's her, daß die Schlechtheit so quat wascht.“

„Bon was, Schüler?“

„Wo dem, daß si die onix, und die ondern alles trouen dersen.“

Stegmüller wurde etwas verlegen.

In den grauen Augen, die ihm so frei und gerade anblickten, lag ein Vorwurf. Er gehörte auch zu denen, die sich nichts trauten und aus Angstlichkeit zu allem schwiegen.

„Ja, Schüler, was will man machen?“ sagte er. „Wenn ich frei wäre oder einen Hof hätte wie Sie oder...“

„...Iab net grad' Cahna g'moant, Herr Lehrer, i moan überhaupts bloß a jo.“

Stegmüller horchte mit seinem Schirmre Becher in den Boden und schaute nachdrücklich vor sich hin.

„Schüler,“ sagte er höflich, „ich hab neulich schon mit Ihnen reden wollen, wie die Geschichte passiert ist mit dem Grob. Sie dürfen glauben, daß ich das nicht gebilligt habe, durchaus nicht.“



„Geist und Charakter der Jugend günstig einzurichten, um sie gegenüber den in unmoralischer Form auf sie eindringenden Verlockungen widerstandsfähig zu machen.“ Der Lehrer der Fortbildungsschule könne das Recht, gegen die ihrer Erziehung auferkannten Schüler bei gegebener Veranlassung angemessene Züchtmittel anzuwenden, nicht versagt werden. Das zu diesen Züchtmitteln auch die Vornahme körperlicher Züchtigung gehört, könne einem Denkenden nicht unterliegen.“ Hundesemut und Sklaverei — die können ja allerdings durch Prügelzüchtung erzeugt werden.

### Aus dem Lande.

Barel, 22. Dezember

Die Weihnachtsfeier der vereinigten Gewerkschaften und der Partei beginnt am Sonntag nachmittags 3 Uhr im „Schütting“. Der Arbeitergesangverein sowohl wie die Freie Turnerföre sind in ihrer Dienst der guten Sache gefestigt und werden ihr Petos zum Gelingen des Festes beitragen. Es war dem Komitee dabei möglich, ein Programm autonomenstil zu gestalten, das Groß und Klein unterhalten und befriedigen wird.

Die Barbierstuben sind am ersten Feiertage wie an den Sonntagen geöffnet, dagegen am zweiten Feiertage geschlossen.

Odenburg, 22. Dezember.

Sie wollen keine Gleichstellung mit den Männern, die ehrenbare Mitglieder des vaterländischen Frauenvereins. Der Vorstand zieht daher keine Unterschrift zurück, die er für eine Frauenelection an den Landtag vergeben hatte. Die Unterschrift an den Landtag lautet:

„Die Petition, betreffend Verteilung des Gemeindebürgerrichts an die Frauen, ist von dem Vorstand des vaterländischen Frauenvereins mit unterschrieben worden. Der Vorstand hat dies getan, weil er von einer Beteiligung der Frauen an den Gemeindewahlen und besonders von ihrer Mitwirkung in der Gemeinderepresentation eine Förderung des Vereinswesens erhoffte, welche auf die Befreiung und Verhütung wirtschaftlicher und fiktiver Not gerichtet ist. Dabei ist der Vorstand von der Annahme ausgegangen, daß er bei seinem Vorzeichen im wesentlichen die Zustimmung des gesamten Vereins finden würde. Aus weiteren Kreisen des Vereins hat sich jedoch Widerpruch mehr oder minder grundloslicher Art erhoben. Unter diesen Umständen sieht der Vorstand sich nicht in der Lage, seine Unterschrift freizulegen zu erhalten.“

Es gibt also doch noch deutsche Frauen, die sich auch noch weiter demütig in der ihnen bis dahin zugewiesenen Stellung bengen wollen. Der Weltuntergang ist also noch fern.

Delmenhorst, 22. Dezember.

Ein schwerer Baumsturm ereignete sich gestern nachmittag um 4 Uhr beim Neubau der Wäscherei der heiligen Wallfämmeri, indem zwei Betonarbeiter vor einem zirka acht Meter hohen Gerüst abstürzten. Beide trugen schwere Verletzungen davon, sodass ihre Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Zwei Arbeitersfamilien sind ihres Gehörs beraubt und haben ein trauriges Weihnachtsfest.

Nordenham, 22. Dezember.

Die Barbier- und Friseurgehäfte sind am nächsten Sonntag den 24. Dezember bis 7 Uhr abends geöffnet, am ersten Weihnachtstag bis 12 Uhr mittags. Am zweiten Weihnachtstage sind die Friseurgehäfte den ganzen Tag geschlossen. Diejenigen, die Haare schneiden lassen wollen, mögen es sich merken.

Der Gesangverein „Eintracht“, gemischter Chor, veranstaltet am ersten Weihnachtstag, nachmittags, im „Friesischen Hof“ eine Weihnachtsfeier. Ein Kinderchor ist für diese Feier eingeschult. Abends findet in demselben Lokale ein Abendunterhalt statt. Die Programme für diese Feiern sind fortgängig zusammenge stellt und wird bei Groß und Klein keine Langeweile eintreten. Die organisierte Arbeiterschaft Nordenhams und Umgegend wird auf diese Feiern ausführlich genährt.

„Dös gload i Cahn gern.“

„Es bot mir lebt getan wegen Ihnen und Ihrer Frau. Es verlebt doch das religiöse Gefühl, jo was.“

„Dös mei nimmer, Herr Lehrer.“

Stegmüller sah den Bauer verwundert an. Der breite gleichmäßige der raudenden Mist vor sich aus und holte wieder eine Gabel voll vom Wagen herunter.

„Wie meinen Sie das, Schüller?“

„Wo' i dös moan? Dös will i Cahn ido jog'n.“

Der Schüller stützte sich auf die Gabel und stellte sich kreisrund hin.

„Dös hab' mir mehr z' loo mit der Religion.“

„No, no!“

„Na, gar mir mehr. I mod' net bloß Sprüch. Sie derfen mir's glaub'n.“

„Ich weiß, doh Ihnen Unrecht, o'schien is, Schüller. Aber so darf man doch net gleich mit allem fertig sein.“

„Glei? Dös is gar net so glei' g'wen.“

„Aber doch bloß wegen den G'schicht.“

„Na, net bloß deswegen, Herr Lehrer. Mir lan ja dumme Bauern und hamme mir g'lernet. Aber ma hört do was und sieht was. Und dös hat mir g'längt.“

„Es find nicht alle gleich, Schüller, es gibt auch sehr brave Geistliche.“

„So jeho sei; i nimm eahna nit weg von der Bravheit. Brave Menschen gib's überall.“

„Weil Ihnen jetzt der unrichtige alles mögliche antut, meinen Sie, es sind die anderen auch so.“

„I schwung's ganz anderes o, Herr Lehrer. Sehn' g' dös, was mir nister Barret o'tuat, dös simmt von jeiner Bosheit. Und da können n die anderen nit dafür. Dös va' s' redt i redt' gnat. Und dös woah' i aa, es gibt bei' a jeden Sach guate und schlechte Leut'. Bei der Religion aa.“

„Da haben Sie recht, Schüller.“

Einswarden, 22. Dezember.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, feiert die Mitgliedschaft des deutschen Bauarbeiter-Bandes in Bilmanns Hof in Einswarden ihr diesjähriges Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Aufzügen und Ball. Eintritt für Herren 25 Pf., Damen haben freien Eintritt. Tanzband 1 Mark. Die organisierte Arbeiterschaft von Einswarden und Umgegend wolle für guten Besuch Sorge tragen.

### Aus aller Welt.

„Vierzehn Personen verbrannten. Ein schweres Brandunglück wird aus der rumänischen Ortschaft Nicoteli ge meldet. Während eines Brandes, der in der letzten Nacht auf dem Gute des Großgrundbesitzers Dumitrescu mehrere Gebäude einäscherte, brannte auch ein Stall nieder, in dem 14 jugendliche Arbeiter schliefen. Die jungen Leute sind sämtlich in den Flammen umgekommen.“

### Vermischtes.

Die Flugzeug- und Luftschiffslotte Ende 1911. Über den Stand der Flugzeug- und Luftschiffslotte der Welt geht am Ende des Jahres 1911 wird der Korrespondent „Heer und Politik“ aus Luftschiffkreisen geschrieben: Die Flugzeuglotte hat auch in diesem Jahre wieder eine ungewöhnliche Entwicklung aufzuweisen. Die Anzahl der verschiedenen Systeme läßt sich kaum übersehen, weil täglich neue Typen entstehen und verschwinden. Erfolgreich sind bisher nur fünfzig verschiedene Systeme gewesen, von denen auf Deutschland allein elf Systeme kommen. Zedes von ihnen weist wiederum mehrere Typen auf, nämlich Grade, Euler, Strick (Taube), P. L. G. Flugzeuge, Torpedo, Handflugzeuge, Rennflugzeuge, Hocheltern und Dutz. Frankreich hat 30 verschiedene Systeme und der Rest kommt auf Amerika, Österreich, England, Australien und Italien. Die Anzahl der Flieger ist jetzt auf rund 1000 angewachsen, wenn man neben den gebräuchlichen Flugzeugführern auch die Flieger ohne Zeugnis in Betracht zieht. Flugzeugführer wurden allerdings letzte Legende erst gerade 900 erreicht. Es kommen davon auf Frankreich allein 500 geprüfte Flieger, also 50 Prozent sämtlicher Fliegerzeugführer der Welt. Auf Deutschland 135 Zeugnisse, auf England 110, auf Australien 55, auf Italien 45, auf Amerika 35 und auf Österreich 20. Die anderen Länder weisen zwar Flieger auf, die aber noch nicht ein Zeugnis erworben haben. Mit dem Anwachsen der Fliegerzahl ist auch die Zahl der Katastrophen stark angewachsen. Am Ende des Jahres sind 104 Todesopfer auf Flugzeugen zu verzeichnen gewesen. Es verunglückten davon beim Einzelflug 80 und beim Volltagflug 24. Die Anzahl der Todesstürze betrug 97, denn in sieben Fällen starben Flieger und Beifahrer und in fünf Flugzeugstürzen starb entweder nur der Beifahrer (2) oder der Flieger (3). Es verunglückten also bei 12 Volltagflügen 10 Flieger und 9 Beifahrer. Frankreich hat 38 Todesopfer aufzuweisen, Deutschland und Amerika je 15, England 12, Italien 8, Australien 5 und die übrigen Länder 11. Bei den 97 Todesstürzen waren 57 Zweidecker und 40 Eindecker gebraucht worden. Es scheint also, als ob der Eindecker das sichere Flugzeug wäre. Von den 97 bei den Todesstürzen benutzten Flugzeugen stammten 57 aus Frankreich, 14 aus Deutschland, 12 aus Amerika, 7 aus England, 3 aus Österreich, 2 aus Australien und 2 aus Italien. Die meisten Todesstürze, nämlich 16, erfolgten mit Blériot-Apparaten, die allerdings sonst meist benutzt werden. Erstaunlich ist, daß auf Todesstürze oft Wright-Flugzeuge zu verzeichnen waren, die sich eines geringen Gebrauches erfreuen.

Die militärischen Luftfahrten der Welt haben folgenden Bestand: Das deutsche Heer verfügt über 9 Luftschiffe, ungefähr 20 Flugzeuge und 50 Offiziersflieger. Das französische Heer hat 2 braubare Luftschiffe, 65 Flugzeuge und 120 Offiziersflieger. Das österreichische Heer hat 3 Luftschiffe, 4 Flugzeuge und 10 Offiziersflieger, das italienische Heer 3 Luftschiffe, 15 Flugzeuge und 29 Offiziersflieger. Russland verfügt über 4 Militärluftschiffe, 6 Flugzeuge und 8 Offiziersflieger, die zum Teil eigene Flugzeuge besitzen. Die einzelnen Länder haben zum Teil noch eine weit

größere Anzahl von Luftschiffen anzugeben, da sowohl die hier angeführten Luftschiffe wie die Offiziersflieger nur einen Teil der gesamten Luftflotte der einzelnen Länder bilden. Die gesamte Luftflotte der Welt stellt sich, die militärischen und privaten Luftschiffe und Flugzeuge eingeschlossen, folgendermaßen dar:

Fertige Luftschiffe	Flugzeuge	Flieger	Luftschiffe i. Bau
Deutschland	22	150	135
Frankreich	4	450	500
England	—	125	110
Australien	3	30	55
Österreich	3	20	20
Italien	3	25	45
Amerika	2	50	35
Japan	2	12	20

### Aus dem Bezirksparteisekretariat!

Den Ortsvereinen zur gest. Mitteilung, daß die zweite Flugblatt-Vorbereitung einheitlich am Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) stattfinden soll. Die Flugblätter gehen den einzelnen Orten so rechtzeitig wie möglich zu. Es wird sich aber empfehlen, die Zusammenkünfte der Funktionäre zwecks Empfangnahme der Flugblätter erst am Freitag, den 29. oder Sonnabend, den 30. Dezember anzubereiten, da die Flugblätter kaum eher an den Orten eintreffen dürften.

Gerner werden die Ortsvorstände dringend ersucht, unter den Genossinnen instrutive Befehle über die Bedeutung der Reichstagswahl zu veranstalten und die Genossinnen, wie das bereits früher immer betont, zur eisigen Mitarbeit bei der Agitation, auch am Wahltag, heranzuziehen. Jeder sei ein Agitator! Die Mitarbeit der Genossinnen hat sich stets sehr bewährt.

Genossinnen und Genossen! Tut eure Pflicht bis auf die letzte Minute. Es kommt auf jeden Einzelnen an. Es gibt viel Arbeit zu leisten. Auf, vor die Front! Helft der großen Sache durch unermüdliche Mitarbeit zum Siege! Feiert die Säumigen an durch euer opferwilliges, arbeitsbereites Beispiel!

### Das Bezirkswahlkomitee.

3. u.: Adolf Schulz.

### Veranstaltungs-Kalender.

Sonnabend den 23. Dezember.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Verband der Topasjer. Abends 8½ Uhr bei Michel, N. Wilh. Str.

### Achtung! Partei-, Gewerkschafts- und Vereins-Vorstände!

Um unseren Veranstaltungs-Kalender auch für das nächste Jahr ohne Unterbrechung in der alten Vollständigkeit fortzuführen zu können, werden die in Betracht kommenden Funktionäre ersucht, etwaige Veränderungen und Neuerstellungen rechtzeitig der Redaktion mitzuteilen.

### Schiffahrts-Nachrichten.

vom 21. Dezember.

#### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wöld. Coburg, nach dem La Plata, geltern Buenos Aires an. Wöld. Greifswald, von Australien, gestern ab Melbourne. Wöld. Greifswald, von Australien, gestern ab Santos. Wöld. Greifswald, von Australien, gestern ab Melbourne. Schiffe, Kronpr. Wilh., von New York, heute ab Wester an. Wöld. Prinzess Alice, von Ostasien, heute ab Port Said. Wöld. Westfalen, nach Brasilien, gestern Corinto. Wöld. passiert. Wöld. Wittenburg, von Brasilien, heute ab Rio. Wöld. Götzen, gestern von Australien, geltern Antwerpen an.

### Hochwasser.

Sonnabend, 23. Dezbr.: vormittags 241, nachmittags 211.

Glauben darf man nicht deswegen verlieren.

„Rein, moan's?"

„Rein, ganz genüß nicht.“

„Wia's oana o'schaut, Herr Lehrer! Ma sieht viel, was an it g'lölt. Dach a schlechter Mensch oit dös grös' Blöd hat und brauer geh' g's Grund. Da sagt ma nade, ma moch it, was inder Herrscher in Simu hat. Es is eine Gütlassung Gottes. Vo mir ans, i woah' s net besser. Ab, dös oana von seine Geistlichen d' Religion ausnutzt, als Mittel zu da Schlechtheit, des sell durst er it qualosten. Herr Lehrer! Sinsch funnt's anal sei, daß d' Leut' alle kommtte irr' we'r'n.“

Stegmüller bemerkte gut: was der da vorbrachte, war nicht das unüberlegte Gedächtnis eines Bortigen. Der wußte, was er wollte. Die Rede getielt ihm nicht; aus dem Mund eines anderen wäre sie ihm leichtfertig vorgekommen. Aber es lag etwas so Feines und Bestimmtes in dem Welen des Schülernbauern, daß er Achtung vor ihm empfand.

„Ich weiß nicht“, sagte er. „Die kommt mit ganz verdeckt vor.“

„Sie wen' mi für schlecht halt'n, Herr Lehrer.“

„Nein, Schüller; aber es ist mir leid, daß gerade Ihr so redet.“

„Nächstes malen S' mir nur grad' d' Freundschaft net auf; dös tat mi verdriessen, wo mir uns scho bald dreihig Jahr lennan.“

„Das tu ich nicht. Ihr wißt recht gut. Und jetzt gut Morgen, Schüller!“

Stegmüller ging seinen Weg zurück. Am Baldrande hielt er sich umher.

Der Schüller war schon wieder rüstig bei der Arbeit, als wollte er die verfünfte Zeit einholen.

(Fortsetzung folgt.)



2. Beilage.  
25. Jahrg. Nr. 300.

# Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend  
den 23. Dezbr. 1911.

## Lokales.

Rüstringen, 22. Dezember.  
Weiße Tafel!

Die Werstarbeiter hatten Anfang dieses Jahres an den verflossenen Reichstag um Unterstellung reip. Einbeziehung in das Arbeitskammergesetz petitioniert. Der Entwurf dieses Gesetzes ist ein Staatsarbeiter ausdrücklich vor der Vertretung in den Arbeitskammern aus; es sollte wieder einmal zweierlei Recht geprägt werden. Doch fand der Schnapsblod-Reichstag, der wohl ausgezeichnet verstand das Volk um 500 Millionen Mark neue Steuern auszuholen und den Arbeitern das Selbstverwaltungrecht in den Kranenkassen zu rauben, keine Zeit mehr, das Arbeitskammergesetz zu verabschieden. Um aber wenigstens etwas zu tun, hat er alle zu dem Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen für erledigt erklärt und weiße Tafel in Form einer alles im alten befestigten Resolution fabriziert. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

1. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß die Ausküsse der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Handwerker und Arbeiter — insbesondere in den Reichs- und Staats-eisenbahnbetrieben —, soweit diese dem zu erlassenden Arbeitskammergesetz nicht unterstellt werden, organisch dahin ausgebaut werden, daß

a) ihnen das Recht auf Verhandlungen, betreffend Lohn- und Arbeitszeit, zuerkannt wird,

b) die Mitglieder der Arbeiterauschüsse während der Dauer ihrer Wahlperiode — abgesehen von den Fällen nachgewiesener Arbeitsunfähigkeit — nur unter den Voraussetzungen aus dem Arbeitsverhältnis entlassen werden dürfen, die bei einem Staatsbeamten die Einstellung in Disziplinarweg rechtfertigen;

2. die verbündeten Regierungen zu erüben, den Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen auch für die Angestellten des Handelsgewerbes eine Standesvertretung im Sinne des Kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890 in einer paritätisch gestalteten Kammer geschaffen wird.

Zur hiesigen Werstarbeiterchaft bringt diese Resolution nichts Neues. Ein Grund, ein Arbeiterauschussmitglied auch während seiner Wahlperiode entlassen zu können, läßt sich schon finden. Nach den Bestimmungen der Arbeitsordnung ist das leicht möglich, selbst wenn es sich um die außerordentliche Betätigung — soweit nicht gerade der Club "Freundlichkeit" in Frage kommt — des in Betracht kommenden handelt, wie der Fall Behnke ja zur Genüge zeigt.

Eine solche nichtstehende Behandlung von Arbeiterwünschen wird aber solange möglich sein, als die Zusammenfügung des Reichstages keine andere ist; bevor nicht die Güter von Kapitalinteressen mit fröhlicher Schwung aus dem Reichstagsbauhaus herausgeschlogen und an ihre Stelle Arbeitervertreter, Sozialdemokraten, gewählt sind. Am 12. Januar bietet sich dazu die beste Gelegenheit! An Euch Werstarbeiter liegt es, sie zu bemühen.

Eine Neuerung im Herauspredigerleben wird von dem Reichspostamt geplant. Man will sogenannte Gesellschaftsanträume ins Leben rufen. Zu diesem Zweck wird in ein Haus oder einem Häuserblock eine Leitung geführt und von dort in verschiedene Apparate verzweigt. Das Außen der einzelnen Nebenapparate vom Anteile wird dadurch erreicht, daß bis zu sechs verschiedenartige Wechselstrom immer je einen Widerstand zum Anschlagen bringen. Zu diesem werden die Klöppel der Widerstände von verschiedenen Städten sein. Der Preis eines solchen Anträumes soll 60 Mark pro Apparat betragen, also um ein Drittel billiger als der volle Antrag sein. Einen großen Mangel scheint das System allerdings insofern zu haben, als alle an dem Gesellschaftsapparat angeschlossene sämtliche Gespräche hören können, doch heißt man, daß die fortlaufende Technik auch diesen Mangel beseitigt.

Hinsichtlich der Impfpflicht seien die Eltern an folgendes erinnert: Mit dem Schuljahr des Kalenderjahrs müssen die Eltern derjenigen Kinder, die im Jahre 1910 und früher geboren und zur Einschulung verpflichtet waren, und diejenigen Eltern, deren Kinder 1899 und früher geboren und zur Wiederimpfung verpflichtet waren, den Beweis liefern, daß die Kinder vorfristigsmäßig geimpft sind, sofern sie nicht durch Krankheit daran gehindert wurden. Die bis jetzt etwa unterlaufene Impfung muß bis zum 31. Dezember d. J. vorgenommen sein.

Der Eltern-Abend der Fräulein-Marien-Schule stand gestern nachmittag statt. Die Eltern mit ihren Kindern und Freunden der Schule hatten sich recht zahlreich eingefunden, um gemeinschaftlich mit dem Lehrerkollegium einige angenehme und frohe Stunden zu verbringen. Das Programm, 13 Nummern umfassend, brachte die kleinen ausgezeichneten zur Vorführung und verdienten die einzelnen Darstellungen wie „Der Maier“ und „Schneewittchen“ uneingeschränktes Lob. Besonders hübsch war der Elseneiger, von Schülerinnen der 3. und 4. Klasse getanzt, er wirkte so anmutig, daß eine Wiederholung erfolgen mußte. Auch die Chöre entledigten sich unter guter Leitung ihrer Aufgaben in lobenswerter Weise und fann die Abend alles in allem als gelungen bezeichnet werden.

Die Saharet im „Adler“. Solange sie auch schon tanzt hat sie weder an sich selbst noch bei ihren vielen Verehrern aus sich selbst noch bei ihren zahlreichen Verehrern aus Strenkerfeinen den Nimbus der rosigsten und gleichzeitigsten Tänzerin verloren. Und es war daher ohne Zweifel für Wilhelmshaven-Bürgern ein lärmstisches Ereignis und von der Direktion des „Adler“ ein Verdienst, die arabischen Tänzerin, die sonst nur in den erstklassigsten Varietés der Weltländer auftritt, zu engagieren. Das Varieté „Adler“ war gekennzeichnet, um ersten Abend des Debüts, bis auf den letzten Platz gefüllt, und wohl feiner war unter den Engländern, der nicht von der amütierten Grazie, mit der dies Weib sich gibt, berauft worden wäre. Drei Tänze hatte sie: ein Menuett von Boznerin, die Champagne von Leslie und eine Serenade von Métra, in leichtem Stil wurde ihr von einem jungen Spanier assistiert. Und alle drei tanzte sie aufzindend. Was uns am Tag der Saharet entzückt, ist außer ihrer Schönheit und ihrem Raffinement, die Einfachheit des Naturfindes, nichts Räumliches, nichts Gemachtes ist an ihrem

Weißen, alles atmet schlichte Naivität, Grazie und Raffine. Im leichten Tanz löst sie sich ihr langes schwarzes Robenhaar und läßt es beim feurigen Wirbel um die Schultern fliegen. Ihrem Partner gegenüber geschieht ein Geben und Nehmen, ein Entwinden und sich wieder beinehen lassen. Und gerade in diesem leichten Tanz zeigt sie alle Leidenschaft, die im Tanz überhaupt zum Ausdruck gebracht werden kann. Stein Gründer gibt es bei ihr, die triste Beweglichkeit vaat sich mit der Anmut ihrer Figur. Das Publikum war von dieser wohlerzähmten Tänzerin völlig entzückt und laute Beifallsrufe lösten sich jedesmal am Schluß ihrer Tänze aus, die sich nach dem letzten zu einem Orkan vereinigten. Der Besuch ist ohne Zweifel lohnend und wenn man in Betracht zieht, daß sich diese Gelegenheit für unsern Ort nur einmal bietet, so können wir nur empfehlen, sich das Tanzspiel der Saharet anzusehen.

Berliner Glückspielautomat. Nach einer Aufsangs dieses Monats ergangene gerichtliche Entscheidung ist der Spielautomat „Hamburger Phönix“ als Glückspielautomat anzusehen. Die bisherige Freiprechung der Angeklagten und damit die Nichteinziehung der Automaten erfolgte aus iubiläumsgemindeten Gründen, da nach den bisherigen widerstreitenden Gerichtsverfahren und bei der Tatsache, daß der genannte Automat als Glücksspielautomat und damit als erlaubt angesehen wurde, die Angeklagten auf Beibehaltung und Richtigkeit dieser Rechtsauffassung hätten verzweifeln können. Die Interessenten werden auf das legtig ergangene Urteil aufmerksam gemacht. Nach der neuen und forsan ständigen Rechtspraxis werden diejenigen bestrobt werden, welche die Spielautomaten „Hamburger Phönix“ zur öffentlichen Benutzung aufstellen.

Wilhelmshaven, 22. Dezember.

Zum Vorfall auf der „Pösen“. An dem von auswärtigen Bürgern verbreiteten Gerücht, Linienträger „Pösen“ bleibe während der Feiertage auf Rhede liegen, um das schwere Bergchen des Matrosen, der das Geschäftsstück eines Geschäftes über Bord geworfen haben soll, zu säubern, ist nichts wahr. Das „Pösen“ seit Mittwoch im Ausbildungshafen liegt, auch haben bereits Weihnachtsbelebungen stattgefunden. Wäre es doch auch zu stark gewesen, die an dem Bergchen unbedeutigen Mannschaften aller Weihnachtsfreude zu überbauen, auch hätte solches Süßwaren wenig mit der christlichen Liebe harmoniert. —

Außer dem Vergnügungsstift sind jedoch noch ein Fernrohr über Bord geworfen worden. Dafür bekam das seemannsche Personal zwei Tage keinen Diensturlaub. Die Mannschaft ist mit dem Kommando zufrieden, doch sollte das Essen zu wünschen übrig lassen.

Errichtung einer Zwangsimmung für das Photographicgewerbe. Bei der vom Regierungspräsidenten angeordneten Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsimmung für das Photographicgewerbe des Regierungsbezirks Aarich hat sich die Mehrzahl der an der Abstimmung beteiligte gewesenen Photographen für die Einführung des Beitragszwanges ausgesetzt. Damals wird jetzt amtlich angeordnet, daß am 1. Februar 1912 eine Zwangsimmung des Photographicgewerbes für den Regierungsbezirk Aarich mit dem Silo in Aarich und dem Namen „Photographenzwangsimmung zu Aarich“ errichtet wird.

## Arbeiter! Vergesst die ausgesperrten Tabakarbeiter nicht!

### Das stillen Haus.

Vor dem Brandenburger Tor, am Berliner Königsplatz, steht ein Haus, das von Weihnachtsfreude nichts weiß. Seine Tore sind verschlossen; auf den doppelten Fensterläden, die kein Strahl von innen erhellt, spiegelt sich am Abend das bläulichweiße Licht der Pogenlampen vom nahen Tiergarten. Elektrische Autos fahren vorbei, sie halten nicht, niemand steigt aus. Ein Herr läuft seinen neugierig umherblickenden Begleiter am Arm und weist auf den mächtigen Quaderbau, den die goldene Kuppel krönt: „Der Reichstag!“

Wer im Raum der Weihnachtsschönheit steht, möchte von einem verwundeten Schloß sprechen, in dem irgend ein Dornröschchen seinen Schlaf hält. Der Rüsterne sieht ein Gebäude, das mehr mögig als impotent wirkt. Das deutsche Reichstagsgebäude hat nichts von der kathedralen Heiligkeit des englischen Parlaments, dessen Gloriette der berühmte Big Ben ein Wahrzeichen der Weltstadt an der Themse bildet, nichts von dem edlen, ein wenig verwirrten Geschlechtern des österreichischen Reichsrats, es ist nur hart und zweitmöglich. Die eingebrückt erscheinende Kuppel mit ihren wunderlich gekrüppelten Ornamenten paßt nicht zum Ganzen, man hat das Gefühl, daß es etwas nicht stimmt.

Die Sage erzählt, daß Wilhelm II., als ihm der Plan zum neuen Hause der deutschen Volksvertretung vorgelegt wurde, mißfällig bemerkte, daß die Kuppel gar stolz in die Höhe ragte, höher als das auf der anderen Seite der Linden gelegene königliche Schloß. Er befahl, daß die Kuppel niedriger gemacht werden müsse, damit sie auf seinem Hall die seines eigenen Palastes übertrage. So entstand — ein Wahrzeichen der gedrückten Lage des deutschen Parlamentarismus — das seltsame Ungehörige. Es hat eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Schuhmann, dem die Füsilabaupe über die Ohren fällt.

Wir treten ein durch das geheiligte Portal II., das sonst nur den richtigen W. d. R. und den besonders von ihm legitimierten Personen offen steht. Eine breite Vorhalle empfängt uns, in der die Garderobe der Reichstagsmitglieder untergebracht ist. Die Hosen sind leer, die Karten, die den ständigen Inhaber bezeichnen, sind fortgenommen. Wieviel werden wiederkehren? Wieviele durch andere von ihren Plätzen verdrängt werden? So, es gäbe mancher viel dafür, wenn es der heutige Idiot wüßte!

Neber die Marmortreppe an bunten Fenstern vorbei geht's hinauf nach der großen Wandhalle. Hier, auf den reichen, roten Alenteypischen, in dem der Fuß geräuschlos verläuft, trifft sonst alles zusammen, was an der deutschen Reichspolitik aus höchster Nähe interessiert ist: Parlamentarier, Journalisten, einflußreiche Politiker ohne Mandat. Hier wird geplaudert, konferiert, interviewt. Nationalliberale Abgeordnete erzählten dem aufsortherum Berichterstatter des „Matin“ die neuen Staatsgeheimnisse. Zugleich mit Geheimräte eilen vorbei, sich mit bureaukratischer Korrektheit verbeugend. Hier kann man alle Typen der Volksvertreter studieren, von den angenommen Schichten angefangen über die Würdigen, Selbstbewußtsein bis zu den Wichtigkeiten und lächerlich Geliebten. Hier kann man seltsame Paarungen bewundern und aus diskreter Entfernung die Räumte des Aufenthalts studieren. Dem Eingeweihten genügt oft genau das Bild ohne Worte. Wo der Fremde nur zwei Herren in behaglicher Unterhaltung bemerkte, sieht er z. B. — vor irgendeiner wichtigen Abstimmung — einen „christlichen Arbeitgeber“, der einem eindringlich auf ihn einpredenden Herrn von der konservativen Fraktion beisäßt zünkt. Und er weiß, was die Glöckle gesagt haben. Jetzt aber ist alles öde und leer.

Bei der großen Halle leiten die Wandgänge ab, die das Quadrat des Sitzungssaales umschließen. Das Licht fällt aus breiten Fenstern seitlich ein. Gepolsterte Bänke,

bequeme Stühle stehen bereit, um müde Volksvertreter, die sich nicht allzweit vom Schauplatz ihrer gesetzgeberischen Tätigkeit entfernen wollen, mit meiden Armen aufzunehmen.

Wir stoßen die schwerdene Tür auf und stehen im leeren Sitzungssaal. An die Stelle des Weiß, Braun und Rot, das die Augenkämme beherrschte, tritt ein braunes Ledersessel. Man fühlt sich wie in Innern eines riechigen Patentreißeroffers, den vielleicht eines Tages eine starke Hand zuschläppen und davon tragen könnte. Aber — das war ein mal, heute glaubt keiner mehr daran, daß der Koffer ist schwer, und es gibt in deutschen Landen, wo man sich so gern seiner Säcke rißt, keine Riesen. Die Kleinen aber werden, solange sie eine Spur von Vernunft besitzen, sich schwer fühlen, da anzufassen! Es ist nichts mit dem Lieutenant und seinem sehn Mann!

Leer steht der Amtstuhl des Präsidenten, tonlos die Glöckle auf seinem Tisch. Gravitätisch bläst leere Ministerielle von der Bundesratsseite herab auf die nicht minder leeren Altpolyptüche der Volksvertreter. Dort links sitzen sonst Bebel, Wolfenbüttel, Ledebour, Frank, sie werden in ein paar Wochen wieder da sein und mit schönen Selbstverständlichkeit ihre alten Plätze wieder einnehmen. Noch ein Dutzend Stühle liegen sich aufzählen, ganz links, ganz rechts und in der Mitte, die ohne Spannung ihre früheren Besitzer wieder erwarten dürfen. Von vielen anderen aber startet uns das Antlitz der Spinn entgegen und auf manchen böten ganz besonders angstvoll gefräumte Fragezeichen. Dort sitzt einmal Hundebrand, dort Krebscher, dort Bassermann — wer weiß, wer weiß?

Aus dem Schweigen des stillen Hauses, in dem kein Weihnachtsbaum brennt, wächst ein großes Geheimnis. Aber nur noch ein paar Wochen gewartet, dann gehen auch hier die Lichter auf, ruft die Glöckle fröhlich zum Eintritt — und dann darf sich Herr v. Betschmann-Hollweg die Weihnacht feiern!



**August Jacobs**  
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102  
Baut, Wissenschaftscenter, 29  
Spezialitäten für  
Fahrzeuge, Nähmasch., Autos  
Festklasses Reparaturwerkstätte  
*Beste Eindrücke von Margarete Jacobs  
zeigt mir die ersten Markt-*

**Siegerin**  
"Palma"  
"Mohra"

**Arb.- u. Berufskleid.**  
10. Jacobshof, Klausenstr.  
Stegmund bis Jumia, Oberstr. Lang-  
heit und billigste Brüderkleider.  
Unterwerke jedoch, wohl handeln.

**Automat.-Restaur.**  
Automaten-Restaurant, W. Weltz. 7.  
Kalte und warme Speisen in jeder  
Tageszeit bis 1 Uhr abends, wie auch  
Große Bierhallen. Älter.  
Endesservice warme Küche.

**Bäckereien**  
Baner Mühle u. Brotfabrik  
Inn. Dr. Schmitz, Tel. 20.  
J. B. Hanes Dampfbäckerei  
Ed. Koch Brot, Käse, Butter, Käsekäse,  
Café, Warmeren, Ede, Salzmarkt,  
C. Pauls & Cie. Brot, Käse, Käsekäse,  
Ed. Koch, Brot, Käse, Butter, Käsekäse,  
D. Strachmann Brot, Käse, Käsekäse.

**Fahrr., Nähmasch.**  
Paul Fischer Heppens, Dammstr. 24  
Fahrr., Reparatur.  
Heppens, Gitarre, 23  
Peter Höken, Brot, Käse, Butter, Käsekäse,  
Herrn. Fischer, Brot, Käse, Butter, Käsekäse,  
Gerd. Hederich, Brot, Peterstr. 21  
Wulfsener Brotfabrik W. Wulfsener  
Leitungsbäcker Brot auf Platte  
Georg Röschl Tonnenstr. 16  
Herrn. J. Höldner, Leier, Bremerstr. 21  
Th. Haken, Leier, Bremserstr. 21  
Christ. Wegener Växjöstr. 4

**Betten, Bettfedern**  
George Aden, Brot, Wurstf. 8.  
H. F. Freidrich, Brot, Borsenstr. 7.  
Herrn. Schilling, Brot, Delmenhorst.  
Ed. Koch, Brot, Käse, Butter, Käsekäse,  
G. Grütz, Leier, 2.  
R. H. Bührmann, Nord, Großes Haus  
Bekleid.-Branche.

**Brauereien**  
Theodor Fehrböer Jever, Tel. 5  
Empl. Läger, Brot, Käse, Butter, Käsekäse  
in der Nähe, Fischerei u. Fleischerei  
Niedergasse Bant, Moosstr. 7, Tel. 2  
G. A. Pilling Wiesen, Löwenstr. 181  
Vorstand, W. Wulfsener  
Käsekäse, Bremen  
Bürgel, Brauhaus, München  
Tucker-Brauerei, Stuttgart

**Brauereien**

**Brauereien**</p

# Wenn Sie ein Weihnachts-Geschenk kaufen wollen.

Sie finden große Auswahl in Kleiderstoffe, Blumenstoffe, Nachmärkte, Schürzen, Regenschirme, Strümpfe, Bettwäsche, Wäschekleider, Hosen für Herren und Kinder, Kinderanzüge, Herren- und Kinder-Jacken, Sweater, Damen- und Herren-Westen, Handschuhe, Taschentücher, Tischtücher, Ballzähne, Kragschoner, Oberhemden, Kragen und Manschetten, Strümpfe, Schaldecken, Tischdecken usw. usw.

Villige Preise. Freudliche Bedienung.

# J. H. Frerichs, Ecke Mittel- und Börsenstrasse.

## Hotel und Restaurant Zur Bürenschenke

Rüstringen, Oldenburger Straße.

Empfehlung zu den Feiertagen

## meine Lokalitäten

einer glücklichen Begegnung. Mach besonders auf die im Lotte an der Tede angebrachten vier großen geschmückten Weihnachtsbäume aufmerksam, die sich nach den Räumen der Büste drehen.

Um gütigen Zuspruch bitten.

Emil Brinkmann.

## Nähmaschinen billig, große Auswahl.

Die kleinen Laden habe, wenig Unkosten.

Verkaufe deshalb zu enorm billigen Preisen.  
Rüstringen, Tel. Göderst. 11,  
gegenüber Sadermajer's Tischlerei.

## Höfken,

## Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen und Umgegend.

Am Sonntag den 24. d. Mts.

findt unsere sämtliche Verteilungsstellen vormittags von 8 bis 1/10 Uhr und nachmittags von 12 bis 5 Uhr geöffnet.

Auf die noch vorrätigen

Kinderwagen, Sortwagen, Leiterwagen, Holländer, sowie sonst. Spielwaren

geben wir, um vollständig zu räumen,  
10 Prozent Rabatt.

Ferner verweisen wir noch auf unser

## Schuhgeschäft Börnenstr. 24.

Der Vorstand.

## Zigarren!

Als Weihnachtsgeschenk für Raucher empfiehlt meine anerkannt guten Qualität-Zigarren in Packungen zu 20, 25, 50, 100 Stück. Derner Zigarren, Shag- und Rauchtabak, lange, halblange, kurze und Shagpfeifen, Zigaretten und Zigarettenpfeifen.

Empfehlung unserer Weihnachts-, Neujahrs- und anderer Gelegenheitsfarten.

H. Thienel, Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 5, gegenüber dem Friedrichshof-Pavillon.

## Tannenbaum-Kakes

1 Pf. 55 n. 80 Pf., bei Kisten 17% n. 68 Pf. p. Pf.

## Tannenbaum-Kerzen

bunte gereiste 1 Schachtel 25 Pf., 10 Schachteln 2,30 M. Renaissance 1 Schachtel 35 Pf., 10 Schachteln 3,20 M.

weiße 1 Schachtel 35 Pf., 10 Schachteln 3,20 M.

J. H. Cassens, Rüstringen, Peterstr. 42. — Schaaf.

Als praktische

## Weihnachtsgeschenke

empfehlung in großer Auswahl:

farbige und weiße Oberhemden, farbige Garnituren, Kragen, Manschetten, Kragschoner, Handschuhe, Kravatten, Herren-Hüte u. -Mützen, Unterzunge, Hosenträger, Fantaße-Westen, Süde, Schirme, Taschentücher in bunt und weiß

zu billigsten Preisen.

## Otto Becker

Rüstringen

Wilhelmshavener Straße 56.



## Sie wissen nicht

— was Sie zu Weihnachten —  
schenken sollen?

## Die schönsten Geschenke

an denen jeder in der Familie seine  
Freude hat, sind — Gaskocher, Gas-  
platten, Gaskronen, Tisch-Lampen,  
Badeöfen, Warmwasser-Apparate etc.

Installations-Abteilung der Caswerke

:: Wilhelmshavener-Rüstringen. ::

Ausführung von Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Spülklosettanlagen.

Ingenieur-Besuch. :: Projekte. :: Kostenanschläge.

## „Lebensquell“

Jr. Turnersch. Rüstringen  
Schorlens.

Zum zweiten Weihnachtstage  
veranstaltet der Verein eine

## Weihnachts-Feier

im Delbrücker Hof (Werderstr.),  
belebend in Konzert, Turnen  
und Theater mit nachfolgendem

## BALL.

Eintr. 30 Pf., Tanzband 75 Pf.  
Bundessmitglieder zahlen 50 Pf.,  
wofür alles frei.

Räumlichkeiten 6. Anfang 6 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Das Festkomitee.

## Gesellschaftsclub

Biergäste und Umgegend

Zum 2. Weihnachtstage,

den 26. Dezember, findet unter

diesjähriges

## Stiftungs-Fest

statt, bestehend in  
• Konzert und Ball •

im Lotte des Herrn Willems.

Anfang 6 Uhr.

Es lädt freundlich ein

G. Willems. Der Vorstand.

## Theater- und Gesang-Verein

„Gemütlichkeit“, Schorlens.

Zum ersten Weihnachtstage  
findet im Bahnhofs-Restaurant  
Ostheim (S. Althe) eine

## Weihnachts-Feier

statt, bestehend in Konzert, Gesang u. theatralischen Auf-  
führungen.

Räumlichkeiten 6. Anfang 6 Uhr.

Karten steht Programm

im Vorwerk, 30, a. d. Häfe 40 Pf.

Hierzu lädt freundlich ein

Das Festkomitee.

## Die als

## Weihnachtsgeschenke

so beliebten Haarsachen für Damen  
und Herren, Brosägen, Armabläder,  
Ring u. s. w. liefern in deiner Wiss-  
schaftung

## Elise Morrisse,

Wilhelmshavener Straße 2, II. Et.

neben Bartels' Adler.

Zur Herstellung aller Arbeiten,  
arbeiten, als Säfte, Unterlagen,  
Tonpetz u. s. w. halte mich ebenfalls  
empfohlen.

## Für Wirt'e!

Suche Beschäftigung als

## Musiker

mit Schlagzeug; selbiges vor-

handen.

Dammelohstraße 17, 11.

## Schürzen

tadeloser Stoff, guter Stoff  
und beste Arbeit

empfiehlt billig

## Martha Kappelhoff

Gee Moon u. Deicht.



# Neujahrs-Karten

in geschmackvollen Mustern zu billigen Preisen

## Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

2. Oldenburg, Reichstagswahlkreis.  
(Achter Büttadingen und Bräte.)

### 9 öffentl. Wähler-Versammlungen

finden statt, und zwar in  
Nordermoor: Dienstag, 26. Dezember, nachm. 4 Uhr, beim  
Wirt Nenten;  
Nordenkirchen: Dienstag, 26. Dezember, abends 8 Uhr, beim  
Wirt Nohlf's (Strohauen);  
Nordenham: Mittwoch, 27. Dezember, abends 8½ Uhr, im  
„Kriesschen Hof“;  
Cinewarden: Donnerstag, 28. Dezember, abends 8 Uhr, beim  
Wirt Roth (Tuoli);  
Bräte: Freitag, 29. Dezember, abends 8½ Uhr, beim Wirt  
Seghorn (Hotel „Vereinigung“);  
Stollhamm: Sonnabend, 30. Dezember, abends 8 Uhr, beim  
Wirt Post;  
Langwarden: Sonntag, 31. Dezember, nachm. 4 Uhr, beim  
Wirt Rude;  
Überhammelwarden: Montag, 1. Januar 1912, nachm.  
3 Uhr, beim Wirt Schuhmacher;  
Glosfleth: Montag, 1. Januar 1912, abends 8 Uhr, beim  
Wirt Meyer.

Tagesordnung:

#### Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagkandidat Paul Hug-Rüstringen.

■ Freie Aussprache. ■

Wähler! Erhebt zahlreich in diesen Versammlungen. Jeder-  
mann ist freundlich eingeladen.

Das sozialdemokrat. Kreiswahlkomitee.  
D. A. Ad. Schulz, Rüstringen, Peterstr. 22.

2. Oldenburg, Reichstagswahlkreis.  
(Achter Büttadingen und Bräte.)

### 5 öffentl. Wähler-Versammlungen

finden statt, und zwar in  
Waddens: Dienstag, 26. Dezember, nachm. 4 Uhr, beim  
Wirt Peters, Waddenscherf;  
Hofe-Gnechen: Mittwoch, 27. Dezember, abends 8 Uhr,  
beim Wirt Hinrichs;  
Schwarzen: Donnerstag, 28. Dezember, abends 8 Uhr, beim  
Wirt Behrendts;  
Hammelewarden: Sonnabend, 30. Dezember, abends  
8 Uhr, beim Wirt Rogg;

Hirnhammelwarden: Sonntag, 31. Dezember, nachm. 4 Uhr,  
beim Wirt Büning.

Tagesordnung:

#### Die Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen.

Referent: Arbeitersekretär Jänsch-Bremen.

■ Freie Aussprache. ■

Wähler! Erhebt zahlreich in diesen Versammlungen. Jeder-  
mann ist freundlich eingeladen.

Das sozialdemokrat. Kreiswahlkomitee.  
D. A. Ad. Schulz, Rüstringen, Peterstr. 22.

Nordenham. —

### Als Weihnachts-Geschenke

empfiehlt Märchen- und Bilderbücher, Spiele usw.  
Partei- und Jugend-Schriften aller Art wieder  
vorzüglich. — Bedel: Aus meinem Leben, 2. Teil.

Gerner hatte mehr reichhaltiges Lager in

Zigarren und Zigaretten in allen Preislagen  
und Ladungen bestens empfohlen.

### Wilh. Harms, Buchhandlung

Tabak- und Zigarren-Geschäft.  
Filiale-Edition des Norddeutschen Volksblattes.

Ehe Sie kaufen,  
besichtigen Sie die  
große Auswahl!



ohne Kaufzwang  
Billige Preise!  
Großer Umsatz!

### Zugreifen müssen Sie

nach dem billigen Angebot in

Gitarre: Zithern von 5,75 an, 7,00, 10,00 bis 12,00 M.

Stimmgitarre, neu, voller Akustik, 15 und 21 M.

Wandklaviere, lauter, dichten Ton, 12 bis 15 M.

Biß-Gitarren 6 Unterlegnoten und Zubehör gratis. Unterricht wenn

erforderlich ist. Beste Hausmusik für Kinder und Erwachsene.

Zich-Gitarren in größter Auswahl von 1 M. an, Wiener

von 8 M. an, Zwirreicher von 18 M. an. Schule gratis.

Schüler-Gitarren solange der Vorrat reicht, zu jeder Wege Bogen

gratis. Kompl. Geigen, Kästen, Bogen und Zubehör von 12,

15 und 20 M., Formetui von 6,00 M. an.

Schallplatten in 95 Pf., 1,50 und 2 M. an. Sprechapparate

ausgegt billig, von 25 M. an, mit 6 Platten.

Besichtigen Sie meine Schaufenster. — Fahrmäusches Geschäft am Platz.

### Musikhaus G. Leubner

Wilhelmshaven, Marktstr. 45. — Barel, Oldenbr.

### Nordenham.

Halte eine große Auswahl in

### Spiessachen und Baumwollmud

bestens empfohlen. Gerner: Schutzhüte, Taschen, Poetie, Photographien und Postkarten-  
alben, Schreib- u. Ordnungsmappen, Brief-  
kästen, Banknoten, Brief- u. Zigarettenäschern,  
u. Portemonnaies, Hosenträger usw. usw. u.  
Weihnachts-, Neujahrs- und Wichtarten.

### Wilhelm Harms, Buchhandlung

Tabak- und Zigarren-Geschäft.

Filiale-Edition des „Norddeutschen Volksblattes“.



Ein passendes  
Weihnachts-Geschenk

für ein Paar

Schuhe, Stiefel  
oder Pantoffel.

In reicher Auswahl bei

B.F. Schmidt

Rüstringen, Peterstr. 38.

### Pelerinen

sind in allen Größen u. Preislagen  
wieder eingetroffen.

Für Herren: 10, 11, 14 und 16 M. 6, 7, 25, 8, 50 — 11 M.

Für Knaben:

4,25, 5,00 — 9,00 Mert.

### Otto Becker

Rüstringen

Wilhelmshavener Straße 56.

Geschäftsprinzip:  
Keine Kunstspekulation.

Empfehle zu den Feiertagen:  
Feine sächsische Christstollen

owie

Prima Butter-, Streuel- und Napfkuchen

in allen Preislagen.

Gerner: Beste Qualität Pfefferküsse.

Spekulatius weiß und braun. . .

Abbaden von Waren

wird zu jeder Tageszeit auf Sorgfältigste ausgeführt.

Bestellungen werden frühzeitig erbeten.

Geschäftsprinzip:  
• Keine Margarine. •

### Neue Welt-Kalender

und

### Arbeiter-Notizkalender für 1912

sind vorrätig und zu haben bei

### Paul Hug & Co.

Ulmenstraße Nr. 24

Filiale des „Norddeutschen Volksblattes“.

Wer bei FRITZ BOCK kauft

Manufaktur-, Kurz-, Weiss-, Wollwaren

Bevor Du kaufst,  
Bedenke wo Du kaufst!

Rüstringen, Peterstrasse 38.

Geld!





# Oldenburg Alex Hirschfeld Oldenburg

Staustrasse 23

Staustrasse 23

Hierdurch mache meiner werten Kundenschaft bekannt, dass meine Läger für den Weihnachts-Verkauf reicher als je zuvor sortiert sind und werden sämtliche Waren bis Weihnachten zu besonderen billigen Preisen verkauft.

## Herren-Paletets, Anzüge, Joppen, Pelerinen, Hosen und Unterzeuge

Hüte, Mützen, Normalhemden, Herrenwäsche, Cravatten, Hosenträger, Schirme, Stöcke, Strümpfe usw.

## Gelegenheitskauf (so lange Vorrat reicht): ca. 300 Knabenanzüge 3<sup>25</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>00</sup> 7<sup>00</sup> Mk.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

### Arb.-Turnverein Germania.

#### Einladung

zu der am ersten Weihnachtsfeiertage in Sadewassers „Tivoli“ stattfindenden

### Abend - Unterhaltung

bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen und Theater.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präz. 7 Uhr.

Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Schulpflichtige Kinder 10 Pf. Programme sind zu haben im Vereinslokal „Tivoli“, bei den Herren Friseuren Israel, Gölkerstr., Janssen, Gölkerstrasse, Hartmann, Müllerstr. und bei sämtl. Vereinsnigtlidern.

Einen gediegenden und genussreichen Abend versprechend, ladet ein  
Der Festausschuss.

### Große Auswahl in Christbaumschmuck



### : Spielwaren :

zu äußerst billigen Preisen.

### Gerh. Müller

Wilhelmshaven, Marktstraße 36.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

### Sie sind berechtigt

für Ihr Geld das beste zu verlangen. Bei Anschaffung von Stiefeln u. Schuhen müssen Sie die höchsten Anforderungen stellen in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Qualität. — Deshalb kaufen Sie nur die

:: Marke Walküre. ::

### Trost & Wehlau

Schuhmachermeister  
Rüstringen, Wilhelmshav. Straße 70.  
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 95.

### Billiger wie jede Konkurrenz

empfiehlt ich zu den Feiertagen:

Schönes Kalb-, Kind-, Schweine-  
und Hammelfleisch :::  
sowie sämtliche geräucherte Fleisch- und Wurstwaren  
in nur bester Qualität.

D. Steinhoff, Alte Straße 15.

### Bavaria-Brauerei Hamburg-Altona

Niederlage Wilhelmshaven.

Für die Festtage gestatten wir uns  
unsere Biere bestens zu empfehlen.

#### Helles Tafelbier :: :

#### Dunkles Lagerbier und

#### Spezial-Bräu „Astra“

(vollgültiger Ersatz für böhmische Biere).

Ausserdem sind bestens empfohlen:

#### Remmer „Altdutsch“

#### Münchener Bier. :: ::

Alle Biere erhältlich in Fässern, Flaschen, Krügen und Siphons.

Bestellungen erbeten an das

### Kontor Roonstr. 107, Hempels Hotel

Fernsprecher Nr. 65.

Arbeiter! Kauft bei den Inserenten d. Volksbl.

### Großer Weihnachts-Verkauf!

### Georg Stodhaus

#### Schirmsabrik :: Herrenmoden

Wilhelmsh. Straße 18 Rüstringen Wilhelmsh. Straße 18.

— empfiehlt —

Schirme, Hüte, Mützen, Bieleselder  
Wäsche, Handschuhe, Hosenträger,  
Krawatten usw. usw.

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Reparaturen u. Bezüge schnellstens, eilige sofort.

### VARIETE THEATER ADLER

Heute Freitag, 22. De.

2. Gastspiel

### Saharet

des größten Tanz-Phänomens des 20. Jahrhunderts.

Aur noch 2 Tage!

Urtreträten vom Madame Saharet 10½ Uhr Abends. Man sollte sich des großen Andrangs wegen frühzeitig Plätze reservieren.

Daß das gläubige Weihnachts-Programm.

Gastspiel-Preise.

Willkomm sind nur an der Adler-Tagesstufe von täglich vormittags 10 Uhr ab zu haben und sind Voraussetzung für die Dauer des Saharet-Gastspiels ungültig!

Heute Freitag:  
Nichtroucher-Abend.

Restaurant Friedr. Büller

Nordenham-Arens.  
Von Freitag den 22. Dezember ab:  
Großes

### Breißschießen.

Erster Preis 20 M. in bar.  
Um rege Beteiligung bittet Friedrich Büller.

Hotel Schüttling, Barel  
Am 2. Weihnachtstage

### :: BALL ::

Hierzu laden freundlich ein  
Borchers u. Kunze.

### Einswarden.

Metropol-Theater A. Hupe

Von heute an:

### Sündige liebe.

Hochspannendes Drama in 3 Akten.  
Zimm 1080 Meter lang.

Unter: Um ein Weib.  
oben: Drama aus dem wilden Westen.

Es lädt freundlich ein

A. Hupe.

### Nordenham-Arens.

Rüstringer Hof.  
Am 2. Weihnachtstag:

### Gr. Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Georg Bitter.

### Volksküche Rüstringen

Connabend: Grüne Erbsen mit

Schweinefleisch.

